

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 277.

Montag, 29. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Ausnahme für die Nummer des Ausgabeabends bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 54. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt in Riesa.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft erteilt auf Grund der Vorschrift in § 105b Absatz 2 der Gewerbeordnung nach der Fassung vom 30. Juni 1900 Genehmigung, daß im hiesigen Verwaltungsbezirke während der letzten 3 Sonntage vor Weihnachten, am 5., 12. und 19. Dezember dieses Jahres, die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zu folgenden Tageszeiten stattfinden:

- bei dem Verlaufe von Brot und weicher Bäckwaren (ausschließlich der Konditoreiwaren) ohne Zeitbeschränkung;
- bei dem Handel mit Milch mit Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes ohne Zeitbeschränkung;
- bei dem Handel mit Butter, Sahne, Käse, Eiern, Grünwaren, Konditoreiwaren, sonstigen Ess- und Materialwaren, Tabak, Zigarren, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien, Fleisch, Fleischwaren, Fischwaren von vormittags 7-9 Uhr und vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr, jedoch mit Ausschluß der Stunden, während welcher etwa in den einzelnen Orten innerhalb dieser Zeiträume Gottesdienst gehalten wird;

d) bei dem Handel mit anderen als den vorstehend bereits genannten Gegenständen von vormittags 11 bis abends 9 Uhr, jedoch ebenfalls mit Ausschluß der in diesem Zeitraum fallenden Gottesdienstzeit.

Die Gesamtdauer dieser Beschäftigung darf aber in keinem Falle die Zeit von 10 Stunden übersteigen.

Großenhain, am 26. November 1909

2910 a E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freibank Delsitz

Morgen Dienstag von 1/2 bis 1/2 Uhr wird das Fleisch eines Kindes, Pfund 35 Pf., verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

Dienstag, den 30. Novbr. 1909, vorm. 8 Uhr wird Kinderfleisch verkauft. Preis 30 Pf. für 1/2 kg.

Gröba, am 29. November 1909.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 29. November 1909.

— Auf die morgen Dienstag in Riesa auf dem Bahnhofsplatz in dem hinter dem Wartesaal 2. Klasse gelegenen Zimmer stattfindende Wahl von zwei wirklichen und zwei stellvertretenden Mitgliedern für das auf Grund des am 1. Januar 1910 in Kraft tretenden Wassergesetzes vom 12. März 1909 bei der Amtshauptmannschaft Großenhain zu bildende Wasseramt sei nochmals aufmerksam gemacht. — Die Amtshauptmannschaft als Wasseramt ist in einer großen Anzahl recht wichtiger Fragen zuständig. Sie beschließt und entscheidet über die Anordnung der Art und des Umfangs der erforderlichen Arbeiten zur Wiederherstellung eines verlassenen Flußbettes, über die Beschränkung oder Aufhebung der Erlaubnis zur Einföhrung schädlicher Stoffe in ein fließendes Gewässer, über die Verteilung der Unterhaltungskosten, wenn ein fließendes Gewässer die Grenze zwischen Grundstücken und Anlagen verschiedener Genossenschaftsbezirke bildet, über die Verteilung der Kosten bei Verbandsgenossenschaften, über die Verpflichtung zur Beitragsleistung und über das Beitragsverhältnis der außerhalb der Genossenschaften stehenden, über das Recht zur Mitbenutzung von Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen bestimmten Leistungen usw. — Die Wahlen zu den Wasserämtern sind daher für weitere Kreise von dem größten Interesse.

— Der Familienabend, den der Frauenverein von Riesa am Freitag, den 26. November, abgehalten hat, war so zahlreich besucht, daß fast alle Plätze im Saale des Wettiner Hofes besetzt waren, gewiß ein Beweis dafür, daß dieser Verein in unserer Gemeinde einer großen Beliebtheit sich erfreut. Eröffnet wurde der Abend durch eine Ansprache des Herrn Pastor Beck, der Mitglieder und Gäste des Vereins herzlich bewillkommnete und dann mit kurzen Worten auf die segensreiche Tätigkeit des Vereins hinwies, der auch in dem nun zu Ende gehenden Jahre auf seiner Höhe sich behauptet, manche bittere Not in unserer Gemeinde gelindert, habe und zahlreichen Armen ein Freudenbringer gewesen sei. Dafür sei man vor allem Gott dank schuldig, dessen Segen die Arbeit des Vereins bisher immer begleitet habe, Dank den Damen des Vorstandes, an ihrer Spitze Frau Pfarrer Führer, für ihre Treue und Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung ihrer Vereinspflichten, Dank der Behörde unserer Stadt, die die Bestrebungen des Vereins allzeit mit freundlichem Wohlwollen fördere, und Dank nicht zum letzten den fleißigen Händen all der Damen, die an den Nächsten für unsere Armen so emsig sich rührten. Im weiteren Verlaufe seiner Ansprache sollte der Redner allen denen anerkennende Worte des Dankes, die in überaus lebenswürdiger Weise ihr Wissen und Können in den Dienst des Familienabends gestellt hatten. — Dann ergriff Herr Organist Schaffner das Wort und hieß seine Zuhörer mit ihm reisen nach Ägypten, in das Land der Pyramiden. Es lohnte sich und war ein möglicher Genuß, an der Hand dieses vortrefflichen Erzählers durch jenes Land zu wandern, dessen Name uns schon vom ersten Schuljahre her bekannt ist. Die Veranstaltung lautete mit nie nachlassender Spannung den prächtigen, mit seinem Humor durchwirkten Schilderungen, die zugleich auch ein gründliches Wissen verrieten; denn es waren nicht nur Bilder, die an unseren Augen vorüberzogen, sondern ein Bild Weltgeschichte, ein Zeuge einer großen

Vergangenheit. Der Vortrag wurde von Lichtbildern begleitet, die Herr Photograph Werner in tadelloser, sorgfältigster Weise vorführte. — Der zweite Teil des Familienabends brachte der Versammlung reiche musikalische Genüsse. Diese Stille herrschte unter den Hörern, als die feierlichen Klänge des „Requies“ v. Wolfermann durch den Saal zogen. Diese eröffneten die musikalischen Darbietungen, die insgesamt ein außerwähltes Programm bildeten und in vorzüglicher künstlerischer Weise wiedergegeben wurden. Als ganz besonders wirksam erwies sich das Lied: „Nur wer die Sehnsucht kennt“ (mit obligatem Violoncello) von Tschakowsky. Der glänzende Tenor des Herrn Referendar Wellmann, das zarte, vollendete Spiel des Herrn Referendar Wolff und die vorzügliche Klavierbegleitung der Frau Pastor Beck boten eine vorzügliche Leistung, die die Hörer auch wie alle anderen musikalischen Vorträge auf das dankbarste entgegennahmen. Der Familienabend klang aus in vier lieblichen Volksliedern, die von einem Damenchor unter der bewährten Leitung unseres hochverehrten Herrn Kirchenmusikdirektors Fischer in frischer und zu Herzen gehender Weise gesungen wurden. — Ihnen allen sei hiermit nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen, ebenso Herrn Gärtner Max Hübner für die kostenlose, gediegene Schmückung des Saales. Daß der Familienabend ein wohlgelungener genannt werden darf, beweist wohl auch das Ergebnis der Sammlung, die einen Betrag von 100 Mark erzielt hat. Auch dafür nochmals allen Gönnern herzlichsten Dank und ein Vergelt's Gott.

— Auf der Polizeiwache ist heute vormittag ein Portemonnaie mit über 21 Mk. Inhalt als gefunden abgegeben worden.

— Ein beträchtlicher Schaden ist dem Hühnerbestand unseres Rittergutes durch einen aus Leutenich stammenden Hund zugefügt worden. Der Hund ist seit September verschiedene Male in das Gehege des Rittergutes eingedrungen und hat dabei das eine Mal 30 Hühner, ein anderes Mal 12 Hühner und vor ungefähr 14 Tagen 7 Hühner erbeutet. Als er heute früh in der vierten Stunde dem Gehege abermals einen Besuch abstatten wollte, wurde er vom Rittergutspersonal gestellt und eingefangen. Von der sofort benachrichtigten Polizei ist der Eigentümer des Hundes bereits ermittelt worden, dem die Wiedergabe des Hundes teuer zu stehen kommen wird. Die vom Hund getöteten Hühner mußten sämtlich verscharrt werden.

— In der Turnhalle an der Goethestraße fand gestern die Gausportturnerfunde des Niederelbturngauces statt, zu welcher 94 Sportturner aus den meisten Vereinen des Gauces eingetroffen waren. In 2 1/2 stündiger Turnarbeit wurde eine Fülle Turnstoff dargeboten, von welchem die Turnwarte und Sportturner in ihren heimischen Turnstätten lange Zeit gedenken können. Die im „Kronprinz“ nachfolgende Versammlung unter Leitung des Gauturnwartes Seminarlehrers Müller-Dischow verlief äußerst anregend.

— Durch die hiesige Baupolizeibehörde sind in dem Zeitraume vom 1. Januar bis jetzt ca. 100 Baugenehmigungen erteilt worden. An Neubauten sind zur Genehmigung und größtenteils zur Ausführung gekommen: der Neubau der Riesauer Bank, ein Wohnhaus an der Niederlagstraße (Wöbchermeister Müller), 3 Wohnhäuser des Spar- und Bauvereins zu Riesa, 1 Willensgebäude an der Dismarckstraße (Postassistent Volkert), 1 Heilbrunnengebäude der Fleischerei, einige Speichergebäude, 1 Kesselhaus und 1 Maschinenhaus. Die übrigen Genehmigungen be-

trafen 4 Nebengebäude, 8 An- und Ueberlegungsbauten, 14 Umbauten, 1 Abortanlage, 4 Dampffesselanlagen, 1 Dampfheizungsanlage, 3 Motoranlagen (Eltromotoren), 1 elektrische Beleuchtungsanlage, 22 Nebenanlagen, als Klärgrubenanlagen, Schleusenanlagen, Schuppen- und Wetterdächer, Bauplanken, Baugerüste und Einstreifungen und 33 Gesuche, die sich auf Rekursverfahren, Geschäftszugänge usw. bezogen. Die Bautätigkeit in unserem Stadtgebiet ist in der diesjährigen Bauperiode mithin eine ziemlich rege gewesen.

— M. Das beste Element der Batterie ist der am 17. Juli 1888 in Stockhausen geborene Fahrer Friedrich Louis Otto vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32 nicht. Schon zehnmal bestraft, darunter zweimal wegen Rohheitsvergehen kriegsgerichtlich, hat er am 26. Oktober einem Rekruten wieder abel mitgespielt. Wegen Anmaßung einer Befehlshaberbefugnis und gefährlicher Körperverletzung stand er nun wieder vor dem Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 in Chemnitz. An dem genannten Tage hatte sich Otto nach Beendigung des „Abendballes“ über den Rekruten R. deshalb geärgert, weil der ihm zu langsam gelaufen war (!) Er befahl (!) ihm deshalb vom Reitplatz herin eine Karre Sand nach dem Stall zu fahren. Dazu hatte O. natürlich kein Recht und R. hätte den „Befehl“ nicht ausführen brauchen. Aber O. schlichterte durch sein anmaßendes Auftreten den Rekruten derart ein, daß dieser tat, was O. ihm „befohlen“ hatte. Trotzdem trat O. dem R. mit seinem schweren Stiefel ohne jede Veranlassung in den Unterleib und fügte dann noch mehrere Schläge ins Gesicht hinzu. Dann „befahl“ er dem Mißhandelten weiter, den schweren Puzhock hinauszuschaffen. Das war aber für R. zu schwer. Nun hieb O. mit der Faust noch auf den Rekruten ein, der infolge der Mißhandlungen vier Tage revierkrank war. Der überaus rohe „Kamerad“ erhielt für diese Untaten vom Gericht vier Monate zwei Wochen Gefängnis zudiktirt. Diese Zeit muß Otto nachdienen. Er wäre überhaupt schon zur Reserve entlassen, dient aber gegenwärtig die Zeit nach, während der er früher bezogene Rohheiten im Gefängnis verbüßt hat.

— Der Allgem. Sch. u. Gew. V. u. S. H. Plauen Vogt. hält kommenden Freitag, den 3. Dezember abends 1/2 9 Uhr in Döbeln im Stabst. „Zur Taube“ eine öffentliche Stadtschweizer Versammlung ab.

— Am 1. Dezember d. J. wird der zwischen den Stationen Großenhain, Bismarck und Gadowitz an den Linien Riesa—Chemnitz und Oschag—Döbeln neuerbaute Bahnhof Gärtzig dem Betriebe übergeben. Derselbe dient dem Personen- und Güterverkehr der Schmalpurlinie Oschag—Döbeln und dem Güterumladeverkehr von und nach der Hauptbahnlinie Riesa—Chemnitz. Den Fahrartenverkauf besorgt die Bahnhofsverwaltung. Die Verkehrszeiten der den neuen Bahnhof bedienenden Züge sind aus dem hiesigen Winterfahrplan zu ersehen.

— Die Selbstverwaltung der Volksschule strebt der Sächsischen Lehrerverein durch das neue Schulgesetz an. Hierzu sind auf Grund der Vorarbeiten der Schulgesetzkommission folgende Sätze vom Vorstande des Lehrervereins angenommen worden: Die Kulturarbeit der Volksschule soll allseitig mit den Forderungen der Zeit einseitig, mit den Forderungen der Pädagogik andererseits im Einklang stehen. Daher ist die Schulverwaltung in der Weise zu ändern, daß der Gedanke der Selbstverwaltung zwecks größerer Ausbreitung des Gefühls der Mitverantwortlichkeit auch auf

das Gebiet der Volksschule übertragen und sowohl den interessierten Seiten wie den Pädagogen von Hoch (in dessen Namen und Namen mit Inbegriffen) ein erheblicher Einfluss auf die Entwicklung der Volksschule als bisher eingebracht wurde. Schon bei der Ausarbeitung des neuen Schulgesetzes wurde eine Kommission zugezogen, die aus Schülern und Abgeordneten der Versammlung besteht. — Über die Schulverwaltung wurden folgende Vorschläge aufgestellt: Zum Zwecke der Erziehung, Unterhaltung und Verwaltung der Volksschulen werden interkonfessionelle Schulgemeinden gebildet. Jeder Ort darf nur eine Schulgemeinde bilden. Eingezogen können mehrere Orte zu einer Schulgemeinde zusammengeschlossen werden. Die Aufgaben der Schulgemeinden werden von dem Schulvorstande erledigt. Dieser muß zu einem Drittel aus Vertretern der Versammlung, zu einem Drittel aus Abgeordneten der Schulgemeinden und zu einem Drittel aus Abgeordneten der hiesigen Gemeindevertretung bestehen. Jede Gruppe wählt ihre Vertreter selbst. Gegen rechtmäßig gewählte Schulvorstände darf ein Einspruch nicht erhoben werden. Die Sitzungen sind öffentlich. Der Vorsitz im Schulvorstande ist einem Pädagogen zu übertragen, soweit die rechtliche Sachlage entgegenstehende Bestimmungen nicht entgegensteht. Der Schulvorstand hat die gesamte schulmäßige Jugend zu überwachen; eine Aufsicht über die Versammlung steht ihm nicht zu. Dem Bezirkschulinspektor tritt ein Bezirkschulbeirat, dem Unterrichtsministerium ein Landeschulbeirat zur Seite.

Die unter dem Namen „Sächsischer Handelskammertag“ bestehende Vereinigung der Handelskammern im Königreich Sachsen hat in ihrer letzten Konferenz an das sächsische Finanzministerium und an die sächsische Generaldirektion nochmals eine Erklärung unter Hinweis auf die infolgedessen entgegenkommende Haltung der Generaldirektionen württembergischer und badischer Staatsbahnen mit dem dringenden Ersuchen gerichtet: Die Durchführung der Güterwagenvorschriften abzumildern, durch die ein großer Teil des deutschen Handelsverkehrs und der Erzeugnisse der heimischen Industrie auf der Benutzung der großräumigen bedeckten und unbedeckten Wagen grundsätzlich ausgeschlossen und daher weite Interessentkreise empfindlich geschädigt werden.

Der Präsident der 2. Ständekammer Dr. Vogel veranstaltete am 8. Dezember in der Wandelhalle des Ständehauses zu Dresden ein Diner, an dem die Staatsminister, die Direktoren und zahlreiche Mitglieder beider Ständekammern teilnahmen.

Die unter dem Namen „Sächsischer Handelskammertag“ bestehende Vereinigung der Handelskammern im Königreich Sachsen hat in ihrer letzten Konferenz an das sächsische Finanzministerium und an die sächsische Generaldirektion nochmals eine Erklärung unter Hinweis auf die infolgedessen entgegenkommende Haltung der Generaldirektionen württembergischer und badischer Staatsbahnen mit dem dringenden Ersuchen gerichtet: Die Durchführung der Güterwagenvorschriften abzumildern, durch die ein großer Teil des deutschen Handelsverkehrs und der Erzeugnisse der heimischen Industrie auf der Benutzung der großräumigen bedeckten und unbedeckten Wagen grundsätzlich ausgeschlossen und daher weite Interessentkreise empfindlich geschädigt werden.

Eine Erwiderung auf die Mitteilungen über das Bahnmännliche Sanatorium Weiser Girch bei Dresden, welche dieser Tage durch die Presse ging, versendet Herr Justizrat Schubert in Dresden im Auftrage der Eigentümer des Sanatoriums. Er schreibt: „Es ist unrichtig, daß im Bahnmännlichen Sanatorium acht Ärzte und eine Ärztin beschäftigt werden. Es sind vielmehr in den letzten Jahren zehn Ärzte beschäftigt worden. In den letzten Jahren ist das Sanatorium nicht von 4000, sondern von mehr als 5000 Kranken besucht worden. Es ist unrichtig, daß Dr. Bahmann testamentarisch bestimmt habe, daß Prof. Dr. von Düring die Leitung der Anstalt übernehmen sollte. Dr. Bahmann hat Prof. Dr. von Düring überhaupt nicht persönlich gekannt. Seine Berufung erfolgte erst im Jahre 1906, also ein Jahr nach dem Tode Dr. Bahmanns. Daß das Sanatorium vor einer eigenartigen Krise stehe, ist unrichtig. Denn von den zehn Anstaltsärzten bleiben sechs tätig und zwar gerade die Älteren, die zum Teil noch unter Dr. Bahmann gewirkt haben. Für die ärztliche Leitung ist bereits eine anerkannt wissenschaftliche Kraft, in der Person des Herrn Professors Dr. Kraft, der in seiner Straßburger ärztlichen Praxis bereits auf Bahmannschem Standpunkte gestanden hat, gewonnen. Stellvertretender Oberarzt wird der langjährige Mitarbeiter Dr. Bahmanns, Herr Dr. Koal. Damit ist die Weiterführung der Anstalt im Sinne ihres verstorbenen Gründers Dr. Bahmann gesichert.“

Die Aussichten der „Ver. Elbeschiffahrtsgesellschaften“ sind in diesem Jahre nicht rosig, eine Besserung ist vorläufig noch nicht abzusehen. Als feinerzeit die Gesellschaft die „Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrt-Aktien-Gesellschaft“ und die „Dampfschiffahrt-Aktien-Gesellschaft“, „Aber“ aufkaufte und die „Privatdampfschiff-Transportgenossenschaft“ pachtete, wurde auf das Verhängnisvolle der Monopolisierungsbestrebungen der Gesellschaft in der Presse wiederholt und rechtzeitig hingewiesen. Die Privatdampfschiff, die sich dem großen Unternehmen angeschlossen, hätten ihre Selbstständigkeit einbüßen und dadurch auf eine sichere Jahreserinnahme. Das Geschäft wäre für die „Vereinigten“ gut gewesen, wenn einmal die Verhältnisse sich nicht zu Ungunsten der Schiffsahrt verschoben hätten und zweitens, wenn nicht die Konkurrenz gegründet worden wäre. Die Fusionierung der „Vereinigten“ hat sich, wie sich nunmehr herausstellt, als ein Fehlschlag erwiesen. Jetzt heißt es die Pachtsumme zahlen, aber die Fahrzeuge sind zum Teil „angebunden“, verdienen also nichts. Dazu kam noch die allgemeine schlechte Sommerzeit in Deutschland. Die Kohlenfrachten haben Monate hindurch ganz verfallen und selbst das Schiffgeschäft ist so flau gewesen, wie selten sonst in den Jahren. Die Folge davon sind schwere Einnahmen bei gleichbleibenden hohen Ausgaben. Es ist infolgedessen sehr ungewiß, ob die Elbeschiffahrtsgesellschaft, die im Verfolge keine Eindeutigkeit gehabt hat, diesmal überhaupt in der Lage sein wird, ein entsprechendes Entgelt zu liefern. Wenn eine Eindeutigkeit verteilt wird, kann es nur eine kleine sein. (Hirn. Zeit.)

Am Sonnabend fand die technische Prüfung der neuerbauten Schmalspurstrecke Weichsel-Dommahsch durch Mitglieder des sächsischen Finanzministeriums und der königlichen Staatsbahn-Generaldirektion statt. Die Herren trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge nachmittags 1/2 Uhr in Weichsel ein und bestiegen dort einen Sonderzug, der sie nach Dommahsch führte. Unterwegs wurden die Fahnanlagen und verschiedenen Hochbauten einer eingehenden Prüfung unterzogen. Nachmittags gegen 1/4 Uhr erfolgte die Rückfahrt der Herren mit Sonderzug von Dommahsch nach Weichsel-Driebitztal und weiter mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Dresden. Dafern diese Prüfungsfahrt keine Anstände ergeben hat, wird die Wiederaufnahme am 1. Dezember dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr übergeben werden. An ihr liegen die Stationen Weichsel-Krögis, Rauna, Leutenow Krögis, Weichsel und Weichsel (Gabelstelle). Letztere dient nur dem Personenverkehr, alle übrigen dagegen dem Personen- und Güterverkehr. Die Verkehrszeit der Personenzüge sind aus dem öffentlichen Fahrpläne ersichtlich.

Die sächsischen Ärzte hatten an das Ministerium des Innern gerichtet, dahin zu wirken, daß die Behörden die Ärzte nicht mehr mittels einseitigen Dekrets, sondern mittels Vertrags anstellen, da hierbinnen ja dann der ärztliche Bezirksverein zu beschließen hätte. Das Ministerium hat aber jetzt die Petition abgelehnt, da das Ministerium die Einmischung der ärztlichen Stände in jene Angelegenheiten weder im Interesse der Gesundheitspflege, noch im Interesse des ärztlichen Standes für angezeigt halte.

Erzba. Neue Beweise seiner Tüchtigkeit konnte der hiesige Männergesangverein gelegentlich seines gestern im Saale „Zum Anker“ abgehaltenen Familienabends, der recht gut besucht war, ablegen. Die im Unterhaltungsteil dargebotenen Männerchöre, Tenor- und Baritonrollen, Klavier- und Violoncellovortrüge zeigten, daß der Verein über vorzügliche Kräfte verfügt und in jeder Beziehung auf der Höhe steht. Das gilt auch von den humoristischen Vorführungen des Mitgliedes Herrn Haubner, der mit seinen „Otto als Gastwirt“ und die „Silberhochzeit“ zur Belustigung stimmte. Die Instrumentalvortrüge wurden von der bewährten Kapelle der 68. Artillerie ausgeführt. Mit einem kühlen Tanzschloß der harmonisch verlaufene Abend.

Erzba. Vergangenen Sonnabend fand auf Erzbaer und Rodeler Rodel die diesjährige Treibjagd statt, bei der 218 Hasen, 3 Rehe und 9 Fühner zur Strecke gebracht wurden. Einer der erlegten Hasen liefen wenige Zeit vorher dem Anschläge eines Wilderers glücklich entkommen zu sein, denn seinen Körper umspannte eine fest zusammengelegene Drahtschlinge. Vermutlich hatte sich der Draht, mit dem die Schlinge an irgendeinem Gegenstand befestigt war, gelockert, so daß sich Freund „Gump“ der goldenen Freiheit wieder freuen konnte. Die wohlgezielte Kugel eines Jägers sollte diesem allerdings bald darauf endgültig ein Ziel setzen.

Erzbaer. Die deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft in Dresden beabsichtigt, dem Vernehmen nach, zwischen Berlin und Dresden eine Zwischenstation zu errichten und hat zu diesem Zweck angefragt, ob die Stadt Großschönau in der Lage sei, für einen Landungsplatz, auf dem eine Ballonhalle errichtet oder eine Ankervorrichtung getroffen werden würde, etwa fünf bis sechs Hektar eben gelegenes, möglichst quadratisch geformtes Areal zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 23. November beschlossen, die Gesellschaft, da die Stadt ein solches Areal nicht besitzt, auf den in der Nähe der Stadt bei Weichseln gelegenen Gerglerplatz des hiesigen Infanterie-Regiments hinzuweisen, der den von der Luftschiffahrtsgesellschaft gestellten Anforderungen in jeder Weise entspricht. Auch war der Rat der Meinung, daß die Stadt bereit sein würde, nach Befinden die Kosten einer etwaigen Ankervorrichtung zu übernehmen.

Rothschön. In der Kornmühle verunglückte kurz vor Beendigung der Nachtschicht der Arbeiter W. dadurch schwer, daß er mit der rechten Hand in die Maschine kam, die ihm drei Finger abriß.

Dahleu. Hier ist vom 20. bis 23. d. M. ein Unbekannter aufgetreten und hat sich als Fischgroßhändler angeboten. In dem ihm überwiesenen Zimmer hat er Schränke und Kommoden erbrochen und besonders Wäsche stiehlt. Der Unbekannte ist mittelgroß, hat große Nase und starken rötlichen Schnurrbart, trägt braunen Uebergießer, Wintermütze und dunkles, wollenes Hemd und in der Hand einen rötlichen Handkoffer.

Mahren. Das hiesige Jakobwerk, über dessen Auflösung in einer am Mittwoch abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre beschlossen werden sollte, ist von der Aktiengesellschaft Dresdner Gasmotorenfabrik vorm. Moritz Hille, Dresden, zum Preise von 824 000 Mark gekauft worden. Die Übernahme erfolgt bereits am 1. Dezember. Die Käuferin will das Werk unter seinen jetzigen Namen weiterführen und auch wieder auf die Weichsel bringen.

Dresden. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens macht sich zurzeit ein übergroßes Angebot weiblicher Arbeitskräfte bemerkbar. Nicht allein in der Fabrik, in der Schreibstube und als Gehilfen der Hausfrau gehen täglich zahlreiche Frauen und Mädchen auf der Suche nach Beschäftigung, sondern auch auf anderen Arbeitsgebieten, die bisher allein zur Domäne des Mannes gehörten, zeigt sich gegenwärtig eine starke Frauenkonkurrenz, wie nachstehender Fall beweist. Die vom Weichseln Kommerzienrat Dingner, dem Dresdner Obol- und Pflanzensabrikanten, vor wenigen Jahren ins Leben gerufene, eine legerische Wirkstoffe enthaltende Dresdner Volkslebensmittel soll am 1. Januar 1910 mit der Volksbibliothek

des Gemeindeführers Weichsel zu einer Dresdner Bibliothekzentrale im Gebäude der Weichsel verlegt werden. In verschiedenen Stadtteilen — Dresden-Kauzsch, Striesen und Abtau — sollen Filialen der Bibliothekzentrale errichtet und zur Leitung derselben Bibliothekare angeheftet werden. Da die Filialen nur abends von 5 bis 9 Uhr und an den Vormittagsstunden der Sonn- und Festtage geöffnet werden sollen, hatten sich zur Verwaltung der Bibliothekzentrale zahlreiche Bewerber gemeldet. Ein großer Stoß von Bewerbungen, insbesondere von Lehrern, Philologen und Schriftstellers war eingegangen, aber auf keinen dieser Bewerber ist die Wahl des Vorstandes der Bibliothekzentrale gefallen. Es besteht vielmehr die Absicht, auf Vorschlag des Stadtschulrates Dr. Lyon junge Mädchen, Bibliothekarinnen, die in der Schule für Bibliothekarinnen von Dr. Göttinger und Dr. Wollstich in Berlin ihre Ausbildung erhalten haben, mit der Leitung der Bibliothekzentrale zu betrauen und zwar gegen einen Jahresgehalt von 800 M. Der Vorschlag des Dresdner Stadtschulrates Dr. Lyon ist vom sozialen Ausschuss, dem auch Oberbürgermeister Dr. Beutler angehört, der sich ebenfalls für die Berufung von Bibliothekarinnen ausgesprochen hat, akzeptiert worden, so daß schon in wenigen Wochen in Dresden weibliche Bibliothekare amtierend werden. Unter den männlichen Bewerbern um die Filialbibliothekstellen herrscht ob der Bevorzugung der weiblichen Konkurrenten große Verstimmung.

Dresden. Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten Sonnabend nachmittag im Schauspielhaus die französische Theateraufführung „Le Gardien de la Tour“. Bei dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg von Sachsen fand gestern nachmittags 1/2 Uhr Familienfest statt, an der die Kinder des Königs und Prinzessin Matilde teilnahmen.

Dresden. In der Fabrik der Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur geriet Sonnabend Mittag gegen 12 Uhr eine dort beschäftigte Fabrikarbeiterin mit den Haaren in die Maschine, so daß ihr die Kopfhaut abgerissen wurde.

Pittau. Bekanntlich hatte das Dienstmädchen Pech bei der Kreuzbrüdervereinslotterie den Hauptgewinn (Wohnstube) gewonnen, aber die Abholungsfrist verstreichen lassen. Rechtlich fiel der Gewinn dem Verein zu. Der Vorstand des Vereins hat nun beschlossen, den Hauptgewinn der Anhaberin dieses Loses als Geschenk zu überweisen.

Seiffenenerdorf. Ein tödlicher Rodelunfall hat sich hier ereignet. Der 21-jährige Musterweber Pechner fuhr von der neu angelegten Rodelbahn beim Burgberg herunter und kam dabei zum Sturz. Den schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, ist er jetzt erlegen.

Freiberg. Die hiesige Freie Vereinigung der Jäger und Schützen hat jetzt nachträglich dem Kommandeur des 1. Jägerbataillons Nr. 12 die Summe von 1000 Mark als Jubiläumsgabe überreicht. Dieser Betrag, der aus kleinsten Beiträgen ehemaliger Jäger in Freiberg gesammelt worden ist, soll zusammen mit dem bereits vom Dresdner Verein ehemaliger Jäger und Schützen gespendeten Beitrag zu einer Stiftung vereinigt werden, von deren Zinsen Mannschaften des Bataillons nach Bestimmung des Kommandeurs unterstützt werden sollen.

Pöchlitz. Von einem beklagenswerten Unglück wurde eine hiesige Familie betroffen, deren etwa 12-jähriger Sohn mit anderen Kindern an einer großen Schneehütte im väterlichen Garten baute. Als er im Innern derselben beschäftigt war, stürzte plötzlich die Schneemasse über die Knaben zusammen und verschüttete ihn. Von seinen Kameraden benachrichtigt, eilte schnell der Vater des Verunglückten mit hilfsbereiten Personen herbei, es gelang ihnen aber nicht, den Anaben lebend zu befreien, er war inzwischen erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Grimsa. Der 37-jährige Handarbeiter Sauer, der an einem Fabrikneubau im nahen Wolfern beschäftigt war, brach auf der Leiter einen Eimer voll Wasser in die Höhe. Mit den eis- und schneebeschwerten Eimer glitt er auf den Leiterprossen aus, verlor den Halt und stürzte rücklings auf beträchtlicher Höhe herab. Der Unfall wurde durch einen Schmelz, einen Schiffschlepper und einen Bodenbruch zu. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er 12 Stunden nach dem Unfall noch immer bewußtlos lag.

Leipzig. Die hiesige Gewerbekammer hat ein an sie gerichtetes Ersuchen, dem Hansabund beizutreten, mit folgender Begründung abgelehnt: „Im Hinblick darauf, daß der Hansabund, wie alle ähnlichen Vereinigungen, die sich die Förderung wirtschaftlicher Interessen bestimmter Gewerbezweige als Aufgabe gestellt haben, sie aber ohne politische Betätigungen wohl kaum erfüllen dürften, hat die Kammer in diesem Falle, wie in allen früheren ähnlichen Fällen, den Beitritt abgelehnt, um sich als amtliches Organ der Königl. Staatsregierung ihre Unbefangenheit und Unabhängigkeit bei der Beurteilung wirtschaftlicher Fragen zu wahren.“ — Ein 9 Jahre alter Knabe wurde von einer Kraftbrosche überfahren. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald seinen Geist aufgab.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus Pöchlitz zum Defraudanten.

Der Dresdner Stadtassessor und Schulgeld-einnehmer Karl Georg Richter, dessen Karriere in einem Rechtsanwaltsbureau begann, hatte das Glück, nachdem er sächsischer Beamter geworden war, eine wohlhabende Frau heimzuführen, die ihm eine nicht unerhebliche Mitgift von 20 000 M. in barem Gelde mit in die Ehe brachte. Der pöchlitzer Wohlstand des in ähnlichen Verhältnissen aufgewachsenen Beamten hatte indessen seine Schattenfellen. Richter, der von Hause aus gerne renommierter, spielte sich fortan als „reicher Mann“ auf und hatte nicht dazugegen einzuwenden, daß man ihn für einen Mann mit hundert-

und...
R. aus sel...
und an...
infinen...
mas drau...
sogenannt...
die Sache...
die Reize...
hoblen Pa...
wurde ihm...
lassen zwei...
nähernd ein...
es nur fl...
entnahm...
aus den...
braune Lap...
Behörde...
hauptung...
sächlich re...
dritte Revi...
Gegenbuch...
wurden die...
im Schul...
allein sch...
vision betr...
Disziplin...
noch schw...
Stadtsch...
der Mitgl...
Am 1. Aug...
die Entsch...
schlossen...
wurde sog...
dem Dres...
ein offenes...
mildern...
Ehrenrech...

Er. B...
Verteiler...
Hotel Teo...
lind wurde...
Fulions ja...
von Daen...
Heinrich...
eine Unter...
den 33.50...
Festerste...
Fallbüch...
Er. Z...
wird beid...
genauere...
graphen u...
kannte an...
Es ist ein...
völlig ab...
System...
mittel, son...
fähigkeit...
bestimmte...
rado uno...
Experiment...
geben habe...
ringen Hof...
endgültig...
durch die...
Erdrungen...
Kätter wil...
Beurteilung...
naue Besch...
von dem...
scheint sehr...
System ab...
Entfernung...
pfangskriti...
Entdener...
schaften ab...
werden, da...
In einem...
erzielten...
mehrfach...
Erbball du...
von 48 La...
englischen...
zur Ausgar...
zuverlässig...
jedem Teil...
Empfang...
ein einfach...
einer Oper...
in Wien,

Neueste

(D...
heute den...
beten Leu...
burg-Nmer...
aus Rofse...
Sofanis...
X De...
bei einem...
im Osten...
Mark. Die...
X Be...
zuständig...
zufolge...
sichende tel...

aus dem Markt Vermögen hielt. Demontierung des gestohlenen R. auch sein Leben. Er führte ein klotzes Leben, innerlich und äußerlich der vier Wände und an einem lebenslustigen Freundeskreis fehlte es ihm auch nicht. Er ließ sich drauf gehen und manierte nicht, wenn er mit seinem sogenannten „Freunden“ zusammen war. Anfangs ging die Sache, als aber schließlich die Wittig seiner Frau auf die Reize ging, suchte R. nach anderen Quellen, um seinen hohen Passionen auch weiter nachgehen zu können. Es wurde ihm nicht schwer gemacht. Er verwaltete die Schulden zweier Bezirksämter und es ging ihm jährlich annähernd eine Viertel Million durch die Hände. Erst waren es nur kleine Beträge, die er der Kasse nach und nach entnahm, 8 bis 10 Mark, aber im Laufe der Zeit wurden aus den Goldstücken Hundertmarkstücke und schließlich braune Lappen. Vor einer Entdeckung durch die vorgesetzte Behörde war er so ziemlich sicher, denn nach seiner Behauptung wurde nur jährlich dreimal und auch nur oberflächlich kontrolliert. Zweimal prüfte das Schulamt und die dritte Revision nahm die Kreisassessorverwaltung vor. Ein Gegenbuchführer existierte nicht und im Falle der Revision wurden die Bücher durch das Schulamt erst abgeholt und im Schulamt geprüft, während er selbst in seinem Bureau allein schaltete und wallete. Wegen die beiden mit der Revision betrauten Schulamtskassenbeamten ist denn auch ein Disziplinarverfahren eröffnet worden, das augenblicklich noch schwebt. Innerhalb der letzten drei Jahre hat R. die Stadtkasse um rund 19000 M. erschleutert und diese samt der Wittig seiner Frau in klotzer Weise durchgebracht. Am 1. August d. J. wurde R. plötzlich verhaftet. Neht stand die Entdeckung seiner Verfehlungen bevor. Kurz entschlossen stellte er sich selbst der Staatsanwaltschaft und wurde sogleich in Haft genommen. R. hatte sich jetzt vor dem Dresdner Schwurgericht zu verantworten. Er legte ein offenes Geständnis ab und wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Vermischtes.

Ein berühmte Autographen. Aus Paris wird berichtet: Eine Reihe berühmter Autographen kamen im Hotel Tourist unter den Hammer: für einen Brief Franklin wurden 164 Mark bezahlt. Die Unterschrift Robert Fulton's kostete für 100 Mark einen Käufer und ein Brief von Danton wurde mit 64 Mark bezahlt. Ein Schreiben Heinrich IV. an Jeanne de Byron erzielte 76 Mark, für eine Unterschrift Kaiser Wilhelm's I. und Bismarck's wurden 33,50 Mark bezahlt und ein Brief der Anna von Oesterreich brachte 60 Mark, während die Unterschrift Fallières für nur 9,50 Mark einen Liebhaber fand.

Die Tesla's Wundertelefon. Aus Newyork wird berichtet: Mit lebhafter Spannung erwartet man genauere Einzelheiten über das neue drahtlose Telephon- und Telephonsystem, das Nikola Tesla, der bekannte amerikanische Erfinder, jetzt entdeckt haben will. Es ist ein praktisch vervollkommenes neues System, „das völlig abweicht von dem heute bekannten drahtlosen System, denn nicht die Luftwellen dienen als Leitungsmittel, sondern die der Erde selbst anhaftende Leitungsfähigkeit“. Zeit und Raum sollen in diesem neuen Wunderbesten beinahe überwunden sein. Tesla hat in Colorado und in Shoreham, Long Island, eine Reihe von Experimenten durchgeführt, die ihm die Gewissheit gegeben haben, daß der Tag, da ein jeder bei ganz geringen Kosten drahtlos um die Erde telephonieren kann, entgültig heraufdämmert. Da die Wortschatten zudem nicht durch die Luft, sondern durch den Erdboden gehen, sind Störungen so gut wie ausgeschlossen. Die amerikanischen Klätter widmen der Entdeckung lange Spalten, eine ruhige Beurteilung aber wird erst möglich sein, wenn eine genaue Beschreibung von Tesla's System und Plänen und von dem Verlauf seiner Experimente vorliegen. Er selbst scheint sehr zuversichtlich und behauptet, daß bei seinem System abweichend von der drahtlosen Telegraphie die Entfernung gar keine Rolle spiele. Die Zahl der Empfangsstationen ist unbeschränkt. Nach dem Traum des Entdeckers werden telegraphische und telephonische Wortschatten über den ganzen Erdball hin so unerklärlich billig werden, daß ein jeder an dieser Entdeckung teilhaben kann. In einem Interview äußerte Tesla, daß er in seiner erleichterten Versuchstation mit einem starken Apparat mehrfach Versuche abgegeben habe, die den ganzen Erdball durchqueren und in dem winzigen Zeitraum von 48 Tausendstel Sekunden die Entfernung von 25000 englischen Meilen zurücklegten und fast ohne Kraftverlust zur Ausgangsstelle zurückkehrten. Nach Meinung des sehr zuverlässigen Erfinders ist die Zeit da, in der man von jedem Teile auf der Welt einfach durch den Ankauf eines Empfangsapparates, der 4-8 Mark kosten würde, durch ein einfaches Lauschen imstande sein wird, ebenso bequem einer Opernaufführung in Paris zu folgen, wie einer in Wien, Newyork oder Melbourne... Amerika!

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. November 1909.

Dresden. Das hiesige Landgericht verurteilte heute den 30 Jahre alten am 10. April d. J. verabschiedeten Seemann der Helgoland zur See und Offizier der Hamburg-Amerika-Linie, Viktor Wolfgang Waldemar Schalm aus Rosten wegen Sittlichkeitsverbrechens, zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Berlin. Letzte Nacht erbeuteten Juwelenbende bei einem Schaufenstereindbruch aus einem Uhrmacherladen im Osten Berlins Schmuckgegenstände im Wert von 10000 Mark. Die Täter sind entkommen.

Berlin. Gestern ist hier eine deutsche Gartenbau-Gesellschaft von Vertretern der größten gärtnerischen Fernverkehrsvereine Deutschlands gegründet worden. Der Vorsitzende teilte mit, der Kaiser habe sich bereit erklärt,

das Protektorat der Gesellschaft zu übernehmen. — Die Klage der Gräfin Pfeil gegen den Abgondneten Freiherrn v. Nitzsch wegen Vorenthaltung ihrer Kinder wurde von der Staatsanwaltschaft in Schwabing abgelehnt. — Wien. Die Familie des Oberleutnants Hofrichter glaubt fest an dessen Unschuld mit der Begründung, Hofrichter habe aus seiner Reise nach Wien kein Geheimnis gemacht. Die Schächelchen habe Hofrichter gelassen, um daraus einen Knopfbüchler anzufertigen. Einen Hektographenapparat habe er nie besessen. — Rom. Nach Mitteilungen eines hiesigen Blattes wurde ein falscher Generalmajor wegen zahlreicher Betrugsereignisse verhaftet. Er ist ein Agent aus Prag.

Wolfsrode bei Eisleben. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Gleis der Staatsbahn die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden. Ueber die Persönlichkeit des Toten, auch darüber, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nichts ermittelt werden. Nach einer noch unbestätigten Meldung sollen Bahndienstleute, die die Strecke absuchten, von zwei in der Nähe des Toten stehenden Männern mit einem Gewehr bedroht worden sein.

Smünden. Der König von Dänemark ist hier eingetroffen und am Bahnhof von der herzoglich-sachsen-ländischen Familie empfangen worden.

Wien. Der österreichische Paradedalkon unternahm gestern mehrere Fahrten, darunter eine über der Stadt Wien, wobei auch der Kaiser von seinen Gemachern aus eine Reihe von Wandern des Lenkballons beobachtete. Nach 2 1/2 stündiger Fahrt kehrte der Ballon zurück.

Paris. König Manuel hatte gestern nacheinander Unterredungen mit dem ehemaligen Präsidenten Loubet, dem Ministerpräsidenten Briand und dem Minister des Auswärtigen Pichon. Zu Ehren des Königs fand abends ein Diner statt, bei dem Präsident Fallières einen Toast auf den König ausbrachte. Er trank auf die Gesundheit der Königin-Mutter, der königlichen Familie und auf die Größe und das Gedeihen Portugals, des Freundes Frankreichs. König Manuel dankte für den charmanter Empfang. Die herzlichsten Gefühle seinem teuren Vaterlande gegenüber erfüllten ihn mit Genugtuung und Würde in seinem Vande, das mit Frankreich durch so enge Bande und durch geistige Verwandtschaft und tiefe Freundschaft verbunden sei, den wärmsten Widerhall finden. Der König trank auf das Gedeihen Frankreichs, des Freundes Portugals. Nach dem Diner unterließ sich der König mit Loubet, Briand, Pichon, Dubest, Pichon und anderen politischen Persönlichkeiten.

Paris. Ueber den auf General Beraud verübten Mordanschlag (s. Tagesgeschichte: Frankreich) werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der General, dem ein Kautschom über das Gesicht und den Rücken stieß, begab sich, von zwei Personen geführt, in die gegenüberliegende Apotheke, wo ihm ein Rotverband angelegt wurde. Die Stirnwunde ist nur oberflächlich. Die Rückenwunde ist schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich. Die Straße vor der Felt des Attentats von zahlreichen Polizisten und Kuglerigen besetzt, da der Präsident der Republik gerade den Besuch des Königs von Portugal in dem benachbarten Hotel Bristol erwidert hatte. Die Polizisten nahmen den Attentäter, der zu fliehen suchte, fest. Mehrere Spaziergänger stürzten sich auf ihn und schlugen mit Steinen auf ihn los. Einen Augenblick hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Anschlag gegen den König von Portugal gerichtet gewesen sei. Der Urheber des Mordanschlags stammt aus Algerien. Er war früher Sekretär des algerischen Bureaus in Tunesien und behauptet, er sei entlassen worden, weil er die von Offizieren begangenen Unregelmäßigkeiten zur Anzeige gebracht habe. Man habe ihn ermorden wollen, weil er die Wahrheit gesagt habe. Er habe an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, doch sei es unbeantwortet geblieben, und so habe er sich selbst zu seinem Rechte verhelfen wollen.

Paris. Die Gerichtsärzte, die die Verletzungen des Generals Verand untersucht haben, haben erklärt, daß die Revolverkugel auf der rechten Seite in den Hals eingebrungen, die Wirbelsäule gestreift und auf der linken Seite wieder herausgekommen sei. Bei seinem Sturze habe sich der General an Stirn, Nase und Kinn Quetschungen zugezogen. Sein Zustand sei ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Meikila. Die Führer der Beni Bu Iku und Beni Sidel haben sich dem General Marina vollständig unterworfen und ihm sogar die Auffstellung einer Flotille gegen die anderen Stämme, die sich nicht ergeben wollen, angeboten.

Petersburg. An die Stelle des Generals Lodekman als Generalgouverneur von Finnland, tritt der Gehilfe des Generalgouverneurs Generalmajor Seyn mit Beförderung zum Generalleutnant.

Petersburg. In vergangener Nacht nahm die Polizei bei der Auflösung einer unangemeldeten Versammlung etwa 100 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich ein Dumaabgeordneter. — Der finnländische Senat erhielt einen kaiserlichen Befehl, Maßnahmen zur Aufhebung der finnländischen Obermilitärgerichte zu treffen.

Sofia. Bei Entgegennahme der Antwortadresse auf die Thronrede hielt der König eine Ansprache, in der er sagte, Bulgarien blühe im Innern stark empor und werde dank seiner geographischen Lage stets eine beachtenswerte Stellung einnehmen.

Newyork. Mit den für den Auftrieb bestimmten Geschützen wurden vorgestern Schießübungen vorgenommen. Es wurden auf einen Fesselballon in 500 Fuß Höhe indgefamt 20 Schüsse unter einem Winkel von 27 Grad abgegeben, die jedoch sämtlich ihr Ziel verfehlten.

Kirchennachrichten für Wien.

Schwab. Ernst Ulrich, S. des Wälderpollerers Adler, hier. Paul Gellmuth, S. des Eisenwerkverwalters Thielemann, hier. Alois Dora Gertrud, T. des Kaufmanns Gimmter, hier. Willy Wap, S. des Handarbeiters Gner, hier. Ein unehelich geborener Sohn.

Vertraute. Conrad Malzer Feinzel, Schiffer in Girschnitz, mit Emma Maria Barck, hier.

Beerdigte. Agnes Amalie verm. Bodsch geb. Gutte, Schuhmachermeisterwitwe, hier, 69 J. 8 M. 11 T. alt. Maria Lisa Kademann, Arbeiterstochter hier, 4 M. 17 T. alt. Alfred Ulrich Widner, Offenbacher Sohn hier, 5 M. 6 T. alt. Eine unehelich totegeborene Tochter, hier.

Wetterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 30. November:

Nordwestwind, bewölkt, Tauwetter, zeitweise Regen. Vom Fichtelberg: Nachts schwacher Nebel, gute Schlitzenbahn bis in die Täler hinab, Sturm aus West bis Nord, Schneeflecke 130 cm.

Vom Pöhlberg: Nachts schwacher Nebel, starke Schneedecke bis in die Täler hinab, Sturm aus Süd bis West, Schneeflecke 70 cm.

Wasserstände.

Wasserstand	Wien		Graz		Linz		Dresden		Riesa
	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand		
29.	16	2	4	06	78	64	42	28	107
20.	16	4	2	07	70	57	41	21	102

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4%, Deutsche Reichs-Anl.	102.30	Dortmunder Union abg.	94.-
4%, Preuss. Consols	102.30	Beiersdorfer Bergw.	218.50
3 1/2%, do.	94.25	Glauziger Zucker	157.50
Disconto Commanbit	197.10	Hamburg Amerika Sallet.	132.80
Deutsche Bank	248.75	Harpener (1200, 1000)	203.75
Preussener Bank	181.90	Hartmann	179.-
Veipg. Credit	172.50	Laurahütte	195.50
Sächsische Bank	154.75	Nordb. Lloyd	101.60
Reichsbank	149.60	Wöhring	212.80
Canada Pacific Shares	183.50	Schudert	130.90
Baltimore u. Ohio Shares	118.80	Siemens & Halske	244.75
Ug. Electr. Wks.	263.00	Oesterr. Noten (100 R.)	84.90
Wochener Stahl	249.00	Russ. Noten (100 R.)	216.20
Geumtner Werkzeugm.	91.75	Kurz London	20.42
Ug. Lagerburger	212.50	Kurz Paris	—

Private-Discont 4 1/2%. — Tendenz: fest.

Alle für das „Mieser Tageblatt“ bestimmten Einwendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: **„An das Mieser Tageblatt“**, andernfalls bei Abwesenheit des betz. Adressaten Verzügungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Der Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich

süßte selten dringender die Not der Schulen und der Lehrer, für die er sorgen möchte, als in der Weihnachtszeit. Er schüttere erzählt ja oft die Berichte der Gemeinden davon, wie einerseits die deutsch-evangelischen Gemeindefchulen Oesterreichs und ihre wackeren Lehrer die Vorposten sind im Kampfe für deutsch-evangelische Art und besonders im Blick auf das junge Geschlecht, die Träger der Zukunft, entscheidend sind für die Zukunft des Deutschtums und des Protestantismus in Oesterreich, wie aber andererseits diese Schulen als Privatunternehmungen der oft so armen und meist schon so stark in Anspruch genommenen Gemeinden mühsam um ihr Fortbestehen ringen und die Lehrer ihre mühereliche Arbeit gegen Gehalte tun müssen, die oft kaum in gefunden Tagen die Familie ernähren, viel weniger in Tagen der Krankheit und des Alters. Und gerade zu Weihnachten, in den Wochen des Lichtes und der Freude, kann der Lutherverein viel erzählen von Dunkel und Sorge. Ob ihm nicht mancher noch helfen könnte? Gaben und — besonders erwünscht! — Mitgliedsanmeldungen nimmt gern entgegen der Vorsitzende der Ortsgruppe Mieser l. B. Herr Oberlehrer Hornauer in Mieser, a. d. Trinitatiskirche 2, III. links, für Ordo Herr Lehrer Raumann. (Mindestbeitrag jährlich nur 1 Mark.)

Appetitliche Nahrungsmittel.

Niemand, der im praktischen Leben steht und überhaupt sehen will, wird im Ernste bestreiten, daß ein Großbetrieb weit größere Garantien für die saubere Herstellung der Nahrungsmittel bietet, als oft sehr viele kleine. Ein Großbetrieb steht gewissermaßen in der Öffentlichkeit. Hunderte von Arbeitern, Angestellten und Besuchern sehen, was vorgeht und was verarbeitet wird. Was Reinlichkeit im Großbetriebe heißt, davon bekommt man einen Begriff, wenn man die Van den Bergh'schen Margarine-Becke in Cloos besichtigt, wo die bekannten Marken „Witelo“ und „Clover Stolz“ hergestellt werden. Die Erzeugung dieser beiden hervorragenden Buttererzeugnisse und die dazu verwendeten Rohstoffe stehen unter ständiger Kontrolle des in der Fabrik selbst stationierten behördlichen Nahrungsmittelunteruchungsamtes.

Welt-Kino-Theater.
 Heute neues Frischprogramm.
 Mittwoch nachm. 4 Uhr
 Stabes und Gemillens
 Vorstellung.

**Prima
 Rheinweinessig.**
 Hart konzentriert, reines
 Sättigungsprodukt, Nr. 40 Wt.
Alois Steiner.

Vereinsnachrichten.
 Schützenvereine. Mittwoch Turnausführung, Freitag
 Versammlung.

Gewerbeverein.
 Donnerstag, den 2. Dez. cr., abends
 8 Uhr im Hotel „Wettiner Hof“
Familien-Abend,
 bestehend aus Instrumentals und Vokal-Konzert. Mit-
 wirkende: Kapelle des Königl. Pionier-Bataillons Nr. 22,
 Direktion: Herr Musikmeister Stimmer, sowie das
 Männerquartett „Schubert-Bund“.
 Die verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen werden hier-
 durch ergebenst eingeladen und um zahlreichem Besuch
 ersucht. Karten sind beim Vorstand zu entnehmen.
 Der Saal ist gut geheizt. **Der Vorstand.**

Die Wasseramtswahlen
 finden morgen Dienstag, den 30. November, vormittags
 10-12 Uhr im Bahnhof Riesa statt.
 Als geeignete Vertreter empfehlen wir:
 Landtagsabgeordneter **Hob. Grentlich, Gröba**
Ge. Wafal Mehnert, Riedingen
Heinrich Grentlich, Gröbern
Rich. Lenthold, Delsnik.
 Stimmzettel erhält jeder Wähler am Bahnhof Riesa.
 Ein Kreiswahlbesten soll aus der Bezirksversammlung
 gewählt werden.

**Nur vorübergehend hier anwesend.
 Berühmte Ungarin!!**
 In gerader verblüffender Weise beurteilt Frau **Julia
 Szonts** aus Ungarn jedermann auf Grund der phre-
 nologischen Wissenschaft (Schädellehre) inbezug auf seinen
 Charakter, seine besonderen Talente und Eigenschaften und
 gibt Auskunft über Vergangenheit und Zukunft. Auch
 nach Photographien kann die Beurteilung erfolgen.
 Sprechstunden von morgens 8-1 Uhr, nachmittags
 von 1/2 3-9 Uhr. Große Erfolge! Allseitig anerkannt!
Riesa, Hotel Kaiserhof, zweite Etage, Tür 17.

Restaurant „Kellerer Blick“.
 Sonnabend, Sonntag und Montag **Bookbierfest.**

Schützenhaus Riesa
 Mittwoch, den 1. Dezember
großer Skatkongress.

Deutscher Herold.
 Donnerstag, den 2. Dezember
 — **großes Skat-Tournier,** —
 wozu alle Freunde und Stattpieler freundlichst einladet
Oswald Otto.

Lamms Restaurant, Röderau.
 Mittwoch, den 1. Dezember
grosser Skat-Kongress
 (Anfang 1/2 9 Uhr),
 wozu alle Stattpieler freundlichst einladet **Hermann Lamm.**
 Sonnabend und Sonntag **großes Bookbierfest.**

Popp's Restaurant, Glaubitz.
 Sonnabend und **Bookbierfest.**
 Sonntag
 Hierbei empfehle ff. Speisen und selbst-
 gedachte Pfannkuchen.
 Es laden ganz ergebenst ein
Edmund Popp und Frau.

Hierdurch ersuche ich meine werthe Kundschaf, die im
 Besitz habenden
Rabattmarken
 gegen höher bemerzte umzutauschen oder in die Rabatt-
 lächer einzulösen zu lassen.
 Um eine gute und schnelle Bedienung meiner geehrten
 Kundschaf zu ermöglichen, müssen Marken, so wie Bücher
 mindestens 6 Tage vor der Einlösung zum Zahlen oder
 Aufrechnen abgegeben werden.
J. L. Mitschke Nachf.

Ich nähe nur auf
„Afrana“
 von **Biesoff & Lucks,**
 Meissner
 Nähmaschinen-Fabrik
 Meissen (Sachsen)
 denn diese Nähmaschine
 ist die beste.



Alleiniger Vertreter für
 Riesa und Umgegend: **Richard Nathan,** Optiker und
 Mechaniker.

Die Herren Landwirte
 decken ihren Bedarf in
Drechselmaschinenöl
Separatorenöl
Patentachsendl
Maschinenfett
Suf-, Leder- und
Wagenfett
Wagenkerzen
Seifen aller Art
 vorteilhaft bei
J. B. Thomas & Sohn,
 Riesa, Hauptstr. 69.

**Berufs-
 Kleidung!**
 Dienerröden
 Friseurjaden
 Kochjaden
 Bäders und
 Konditorjaden
 Fleischerjaden
 Malerlittel
 Bildhauerlittel
 Standmümel
 Turnerhosen
 in größter Auswahl bei
Franz Heinze,
 Hauptstr. 28.

Schaukelpferde,
 Spielperde und Wagen,
 Handtaschen, Aufsäde,
 Schürzen und Taschen,
 sowie Rindleder-Portes
 mannates empfiehlt in großer
 Auswahl

Herm. Wros,
 Hauptstraße 24.

Kopfbedeckungen
 für Bookbierfeste, Dgd. von
 20 Pfg. an.

Ranken
 für Saals und Zimmers
 decoration von 25 Pfg. an.

Scherzartikel
 in großer Auswahl.

Otto Jensen,
 Papierhandlung, Wettinerstr.

**Fenster-
 Putz-
 Leder**
 zu 40, 50, 65, 100, 150 Pfg. je
 in guter Auswahl empfehlen,
J. B. Thomas & Sohn,
 Riesa, d. Moh. 111-Sperrezeis

Couvertts
 mit und ohne Firmendruck
 empfiehlt billigt die
Buchdruckerei d. Bl.

Neuheiten in
**Wasch-
 garnituren**
 in jeder Preislage
J. Wildner.



Zahn-Atelier
Rudolf Trautner,
 Parkstr. 1, 1. — Weg nach dem Technikum.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Spezialist für künstlichen Zahnersatz in naturgetreuester
 Ausführung.
 Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse in 1 Tage unter
 Garantie für tabellosten Sitz.
 Reparaturen sofort und billig. — Stambieren —
 Zähne reinigen.
 Schonende und gewissenhafte Behandlung.
 Sprechstunde von 8-7 Uhr, Sonntag von 9-1 Uhr.

Für die uns bei dem plötzlichen Heim-
 gange unserer teuren, unvergeßlichen Ent-
 schlafenen, der Frau
Ida Drescher,
 von allen Seiten in ungeahnter Fülle zuge-
 gangenen herrlichen Blumenspenden, für das
 zahlreiche Ehrengelait, sowie für die übrige
 Teilnahme durch Wort und Schrift, drängt es
 uns, allen, allen auf diesem Wege **unsere
 innigsten Dank** auszusprechen.
 Riesa, 29. November 1909.
 Der tieftrauernde Gatte
Emil Drescher nebst Kindern
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
 nahme, sowie für den reichen Blumenschmuck,
 die uns beim Heimgange unseres teuren Ent-
 schlafenen, des Privatens
August Hermann Kießling
 gutell geworden sind, sprechen wir hierdurch
 den herzlichsten Dank aus.
 Poppitz, den 28. November 1909.
 Familie Kießle
 im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die
 schmerzvolle Nachricht, daß am 21. November
 unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Max Kreis
 Friesenlager
 nach langem Leiden infolge schwerer Verletzung
 im Stadt Krankenhaus zu München (Bayern)
 verstorben ist.
 München, Gröba, Magdälite, Riesa und
 Altenberg, 28. November 1909.
 Die tieftrauernde Mutter **Charlotte Kreis**
 nebst Geschwistern und Verwandten.
 Die Beerdigung erfolgte am 24. November
 in München, Waldfriedhof, Holzapfeltraut.

Welt-Kino-Theater.
 Heute neues Frischprogramm.
 Mittwoch nachm. 4 Uhr
 Stabes und Gemillens
 Vorstellung.

Dicke Herren-Unterhosen
 1,20-2,50 M.
Paul Suchantke,
 Riesa, Wettinerstr. 27.

**Größtes Lager art. Eberg-
 artikel, sowie Kleinläde u.
 Figuren zum Stechen am
 Radrasabend empf. Otto
 Jenfen, Papiers, Galant. u.
 Spielw.: Oda, Wettinerstr.**

Gardinen.
 Biragen, Ranten, Rän-
 lers und Preisgardinen,
 Stidreien und Batist.
Goethestr. 67, p. l.

**Echte bayrische
 Malzextrakt**
 -Bonbons, das beste
 Linderungsmittel bei Husten,
 Heiserkeit und allen Hals-
 katarrhen, 1/4 Pfd. 20 Pfg.
J. L. Mitschke Nachf.
 Winteräpfel und Birnen
 zu verkauf. Wettinerstr. 84.

Aepfel,
 verschiedene Sorten, hat noch
 zu verkaufen
Rtzig, Merzdorf.

**Neue deutsche
 Vollheringe,**
 hochfeiner, garter Pfl. d.
 Schod 2,10 M., Mandel
 55 Pfg. 5 Stück 20 Pfg.
J. L. Mitschke Nachf.

Heute Abend frische Bäck-
 linge und Spritten in
 Rifen und eingeln billig bei
D. Grubbe, Goethestr. 39.

Schellfisch
 trifft morgen früh frisch ein
 und empfiehlt
Witthandlung Carolistr. 5.

**Schellfisch, Cabliau,
 Geelachs, grüne Beringe**
 treffen Dienstag früh ein.
Rich. Mitzschke,
 Niederlagstr. 6

Schellfisch
 trifft morgen Dienstag früh
 wieder ein.
Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

**Prima
 Stahlmuscheln**
Stelzers Weinstube.

Brauerei Röderau.
 Dienstag abend wird
 Junabier gefüllt.

Chorgesangverein
 — Riesa. —
 Die Gattarten zu dem
 Symphonie-Konzert sind
 bis Donnerstag, den 2. Dez.
 an den bekannt gegebenen
 Stellen zu entnehmen.
 Der Vorstand.

**Berein selbständiger
 Kaufleute.**
 Nächsten Mittwoch, abends
 9 Uhr Monatsversammlung
 im Kaiserhof.

Frauenverein Gröba.
 Dienstag, den 30. Nov.,
 nachm. 8 Uhr
Versammlung
 im Hotel Gartenstraße.
 Beratung über die Weif-
 nachsicherung.
 Der Vorstand.
 Die heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

Ni
Das Arde
 99 Ode
 der Vorflü
 zur Vorber
 der Kredit
 Statistische
 Bedingungen
 Gemeinden
 1909 Anleih
 befristigt h
 über den G
 Kreditvorflü
 ble Bedingun
 ihre Schulda
 fide wesen
 Direktor des
 aber jetzt fo
 31. März 1
 154 Gemein
 von rund 1
 Millionen o
 gationbanle
 Millionen (1
 tells durch
 Fonds und
 Millionen
 20 Anleihen
 144 im Bet
 estieren erg
 von durchsch
 von 99,02 %
 meisten Fall
 Einzelbanle
 in 3 Fällen
 97 im Bet
 45 im Bet
 geben. Sei
 nahmeturs
 Mittel 978

Es war
 hell herab
 hohen, spitz
 umgeben, in
 die Strahle
 fenstern des
 goldete Ste
 vortreten.
 strahlen des
 Kunststoffs
 herrschaft d
 Wohl n
 Charakter d
 Loren und
 wahr, wie
 und Gemit
 bauten der
 ihrer Wohn
 deutsche G
 auch hier s
 kern, war
 väterlich",
 sifers in de
 hundertst
 ist hoch, un
 ein Festalt
 und wo
 die traulich
 mit ihren
 Formen der

Das Kreditbedürfnis der größeren deutschen Städte 1906 bis 1909.

88 Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Heutler-Dresden, der Vorsitzende der Kommission des deutschen Städtetages zur Vorbereitung einer Entschließung wegen Verbesserung der Kreditverhältnisse der Gemeinden, hat durch das Statistische Amt in Dresden feststellen lassen, unter welchen Bedingungen die dem deutschen Städtetag angehörenden Gemeinden in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1909 Anleihen aufgenommen oder sonst ihr Kreditbedürfnis befriedigt haben. Die Erhebung sollte Aufschluß geben über den Einfluß der allgemeinen Geldmarktlage auf die Kreditverhältnisse der Gemeinden und über die Frage, ob die Bedingungen, unter denen die Klein- und Mittelstädte ihre Schuldaufnahmen bewerkstelligten, von denen der Großstädte wesentlich verschieden sind. Prof. Dr. Schäfer, der Direktor des Dresdner Statistischen Amtes, berichtet hierüber jetzt folgendes: In der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1909 haben die an der Erhebung beteiligten 154 Gemeinden Anleihen und Darlehen im Gesamtbetrage von rund 1244 Millionen aufgenommen, von denen 256 Millionen auf Darlehen, 988 Millionen (79%) auf Obligationen entfielen. Die letzteren wurden mit 937 Millionen (95%) an Banken verkauft, während 5 Mill. teils durch die Stadtkassen, teils bei städtischen Fonds und Sparkassen untergebracht wurden. Die 937 Millionen Bank-Stadtanleihen betrafen 73 Gemeinden. 20 Anleihen im Betrage von 69 Millionen sind 3%ige, 144 im Betrage von 863 Millionen (93%) 4%ige. Die ersteren erzielten einen Uebernahmepreis (Verkaufspreis) von durchschnittlich 96,06%, die letzteren einen solchen von 99,02%. Die Gläubiger der Anleihen sind in den meisten Fällen (143) Bankkreditanstalten, unter den darlehensgebenden Einzelbanken (108 Mill.) befinden sich Staatsbanken nur in 3 Fällen. Von den 4%igen 144 Anleihen wurden 97 im Betrage von 532 Millionen (61%) unter pari, 45 im Gesamtbetrage von 333 Millionen über pari gegeben. Bei den Unterpari-Belegungen schwankte der Uebernahmepreis zwischen 95,90% und 99,77% und betrug im Mittel 97,86%, bei den Ueberpari-Belegungen betrug die

Kursspannung 100,05% bis 101,67% und der Durchschnittskurs 100,89%. Die 3%igen Anleihen wurden sämtlich unter pari gegeben, und zwar zu einem Durchschnittskurs von 96,06% bei Kurschwankungen zwischen 90,20% und 99,02%. — Am stärksten fähig machte sich die andauernde Geldknappheit dem städtischen Anleihemarkt in der Zeit vom März 1907 bis Dezember 1908. Während dieser 1 1/4 Jahre konnte von 97 städtischen 4%igen Anleihen im Gesamtbetrage von 532 Millionen keine einzige zu pari gegeben werden, der Uebernahmepreis — im Mittel 97,86% — blieb fast darunter. — Was sodann die einzelnen Städtegruppen anlangt, so entfielen von den Bank-Stadtanleihen 105 mit 796 Millionen (85%) auf 35 Großstädte, 80 mit 89 Millionen auf 17 größere Mittelstädte (mit 50000 bis 100000 Einwohner) und 29 mit 52 Millionen auf 21 kleinere Mittelstädte. Ferner überwiegen in allen 3 Städtegruppen durchaus der Typus der 4%igen Anleihen (730, 86 und 51 Mill.). Sämtlich der durch die Stadtkassen begebenen oder an städtische Fonds verkauften 51 Millionen Obligationen ist zu erwähnen, daß sie im Durchschnitt einen etwas höheren Preis erzielten, als der war, den die Banken bezahlten. — Prof. Dr. Schäfer zieht aus seinen Erhebungen den Schluß, daß die Gemeinden bei einem Anleihebedarf von nahezu einer Milliarde durch die letzte Geldverknappung schwer getroffen wurden; schwerer vielleicht noch als das Reich und die Bundesstaaten, weil ihr Anleihebedarf sich mehr in Teilbelegungen erstreckt und infolgedessen dem Einfluß der Geldmarktschwankungen mehr ausgesetzt ist als der staatliche.

Tagesgeschichte.

Der Reichstag

Beginnt morgen, am 30. November, eine neue Session. Die Arbeiten, die ihn erwarten, werden kaum etwas enthalten, was geeignet wäre, die Parteigegegensätze, die beim Abschluß der Finanzreform hervorgetreten und seitdem in Wort und Schrift mehr als genug behandelt worden sind, neuer zu verschärfen. Die Aufgaben, die zu lösen sind, gehören Gebieten an, auf denen sich die Parteileidenschaften nicht zu betätigen pflegen. Vor allem

kommt es darauf an, in dem Reichshaushalt für 1910 mit Hilfe der durch die Finanzreform geschaffenen neuen Einnahmen das Gleichgewicht herzustellen und die finanzielle Stellung des Reichs zu befestigen. Bei Aufstellung der Ausgaben ist unter Zurückdrängung mancher an sich wünschenswerten Dinge mit ganz besonderer Sparsamkeit verfahren worden, so daß die Parteien, die zwar über die Höhe des Bedarfs einig, bei der Auswahl der neuen Steuern aber in Feindschaft geraten waren, im neuen Etat keinen Anlaß zur Fortsetzung des Streites finden werden. Neben dem Etat wird die meiste Arbeit die Reichsversicherung in Anspruch nehmen. Durch sie sollen nicht nur die verschiedenen Gesetze über die Versicherung der Arbeiter einheitlich zusammengefaßt, sondern es soll auch die bestehende soziale Fürsorge auf land- und landwirtschaftliche Arbeiter und auf die Witwen und Waisen ausgedehnt werden. Hier gibt es mancherlei starke Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen den Parteien, sondern auch innerhalb einzelner Parteien. Sie sind vorwiegend sachlich-praktischer Natur und werden darum die Parteilage im allgemeinen wenig beeinflussen. Was, abgesehen von dem Streit über Vergangenes, namentlich über die Schuldsfrage beim Zerfall des alten Blockes, die Parteigeister am meisten erregt, ist die Frage der Wahlreform in Preußen. Nachdem durch eine preussische Thronrede eine Wahlreform angekündigt worden ist, wird diese auch nun in Angriff genommen werden müssen. Ohne Zweifel wird dieses Thema von Rednern der Linken schon bei der Etatsdebatte im Reichstage berührt werden. Wir halten es jedoch für ausgeschlossen, daß der neue Reichskanzler sich auf eine Erörterung hierüber einlassen und Ausschüsse über das, was etwa die preussische Regierung zu tun sich entschlossen hat, geben werde. Die Frage gehört nicht vor den Reichstag, und mag die Art ihrer Lösung auch einwirken auf das Verhältnis der Parteien im Reichstage zu einander, so ist doch die Lösung selbst ausschließlich die Sache Preußens und als solche jeder Einwirkung des Reichstages entzogen. —

Deutsches Reich.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der angeschlossenen Organisationen aus dem ganzen Reich trat

Van den Bergh's preisgekrönte Margarine
ersetzt beste Naturbutter

beim Kochen, Braten, Backen,
sowie beim Bestreichen des Brotes.

Besonders zu empfehlen sind deren weltberühmte Spezialmarken
Bitello und Clever Stolz.

Kugelgelenk-Puppen

in großer Auswahl, prima Walterhauener Fabrikat. Augen mit Wimpern.

Puppenkörper in Stoff u. Leder mit Knie- u. Schenkelgelenk, in allen Größen, von 60 Pf. an.
Badepuppen in Zelluloid, mit beweglichen Armen und Beinen.

Gekleidete Puppen in reicher Auswahl, von 50 Pf. an.

Puppenköpfe, versch. Qual., in Porzellan, Biskuit, unzerbrechlich in Zelluloid, m. Schlafaugen, von Mohair und echtem Haar, woran Kinder nach Herzenslust triffen können. Haar kann dazu gegeben werden.

Puppen-Perrücken Reparaturen an allen Puppen.

Patienten bald erbeten. Sämtl. Zubehörtelle zu haben in der

Puppenklinik Otto Heil, Straße 20.

Endstation der Straßenbahn.

Restaurant zur Elbterrasse
vorzüglicher
Mittagstisch.

Hervorragende Neuheiten in
bunten
Wäsche-Garnituren,
hochmodern und gut.

Max Werner,
Hauptstraße 65.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gorch.

1. Einquartierung.

Es war ein schöner, klarer Herbsttag; die Sonne schien hell herab auf die große, alte Handelsstadt und tauchte die hohen, spitzegebirgigen Häuser, welche den „Langen Markt“ umgeben, in ein Meer von Licht. Hundertfach brachen sich die Strahlen der Septembersonne in den hohen Bogenfenstern des Rathhauses und ließen jede Kante, jede vergoldete Steinverzierung des alten Baues deutlicher hervortreten. Wie flüssiges Silber erglänzten die Wasserstrahlen des alten Neptunbrunnens, der sich dicht vor dem Rathshofe erhebt, gleichsam ein Wahrzeichen alter Meeresherrschafft der Stadt.

Wohl nur wenige Städte in Deutschland haben den Charakter des Mittelalters in Mauern und Türmen, an Toren und Türmen, in Farben und Formen so treu bewahrt, wie die alte Hansestadt Danzig. Es erfrischt Herz und Gemüt, wenn man, ermüdet von den steifen Palastbauten der neueren Großstädte und von dem Asphaltenstaub ihrer Wohnhäuser in eine Stadt kommt, die noch die alte deutsche Eigenschaft sich bewahrt hat. Zwar schlingt sich auch hier schon ein Kranz von Neubauten um den alten Kern, zwar fällt auch hier ab und zu ein Haus als „altväterlich“, um nach dem verfeinerten Geschmack des Besizers in den gefälligeren Formen des zwanzigsten Jahrhunderts neu zu ersehen, aber im Großen und Ganzen ist doch, und namentlich in den öffentlichen Neubauten, ein Festhalten an dem alten Baustyl zu rühmen.

Und wohlthuend bleiben sie doch für den Besucher alle die traulichen, sinnigen Formen des deutschen Baustyls mit ihren Erfern und Türmen, mit den wechselnden Formen der Strebedächer und Giebel, der Fenster und

Wippen Giebel mit ihrer reichen Bildhauerarbeit, und die vielen Türme endlich schauen heute noch wie vor fünfshundert Jahren auf das geschäftliche Leben und Treiben der Menschen wie ernste, treue Hüter herab.

An einem Fenster der zweiten Etage eines Hauses, dessen hohe Giebelfronte sich durch reichere Bildhauerarbeit vor den Nachbarhäusern auszeichnete, stand ein junges Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren. Eine Fülle dunkelblonden Haars umrahmte das jugendfrische, rosige Gesichtchen und fiel in zwei langen, biden Zöpfen über den Nacken herab. Aus ihrem Anitz sprachen hergewinnende Freundlichkeit und Milde, wenn auch die tiefunklen Augen ein munteres Temperament verrieten, so konnten sie doch bisweilen recht träumerisch blicken.

Auch jetzt schaute das Mädchen sinend hinab auf das bunte Gewimmel des Marktes; aber in seinem Blick lag jener eigentümliche Ausdruck, welcher verrät, daß die Gedanken keinen Anteil nahmen, an dem engen Treiben dort unten, sondern in die Ferne schweiften, über Täler und Höhen, hin zu den rebenumkränzten Ufern des Rheines, wo ihre Wiege gestanden und wo sie ihre Jugend verlebte hatte.

Martha Kraft war die Tochter eines reichen Kaufmanns in Köln am Rhein. Ihr Vater aber war früh gestorben und nur noch dunkel konnte sie sich seiner erinnern. Desto lebhafter stand das Bild ihrer Mutter vor ihrem Auge, die ihre Erziehung geleitet und mit sorgender Liebe sie beschützt und beschützt hatte, bis auch diese vor zwei Jahren ihr durch den unerwartlichen Tod war entrissen worden. Dann hatte ihr Onkel, der Bruder ihrer seligen Mutter, Kommerzienrat Wilhelm Behrends, Chef des weitbekannten Handelshauses Jakob Behrends in Danzig, sie zu sich genommen und der alte Herr war bemüht, der Waise, so gut er konnte, den Vater zu ersetzen. Aber Ersatz für die Mutter fand sie nicht, denn die Tante war auch schon lange tot und so hätte das junge Mädchen sich wohl sehr

einsam in dem großen Hause gefühlt, wenn es nicht an Brigitte, der langjährigen treuen Haushälterin, eine liebe mütterliche Freundin gefunden hätte, der es nun stets alle seine kleinen Sorgen anvertraute.

So hatte sich denn der kuschelige Martha im Hause des Onkels zu einem recht angenehmen gestaltet. Die bunten Schattien, welche der Tod ihrer Mutter auf ihr junges Leben geworfen hatte, waren allmählich verschwunden und nun wiegte sie sich wieder im hellen, goldigen Frühlingslicht der Jugend und wand sich aus den Blüten und Blumen am Wege den bunten Kranz des Lebens.

In der letzten Zeit hatten sich freilich einige häßliche Mautha und Zweige in diesen Kranz gedrängt, Sorgen und Befürchtungen, wie sie wohl jedes Mädchenherz in diesem Alter mehr und minder beschleichen und diese waren es auch wohl, welche heute ihr Herz bewegten, so daß sie gar nicht hörte, als die Tür ihres Zimmers aufging und die alte Brigitte eintrat.

Leisen Schrittes ging sie auf Martha zu, die noch immer gedankenvoll zum Fenster hinaus sah, legte ihr sanft die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nun, was bewegt denn das Herz meines Liebblings, daß es gar so tief in Gedanken versunken dahebt, und nicht einmal hört, wenn seine treue Freundin kommt?“

„Ach, Brigitte“, erwiderte Martha, „denke Dir nur, der Onkel hat mir heute Morgen zu verstehen gegeben, daß es sein sehnlichster Wunsch sei, mich bald vermählt zu sehen. Er sei alt und könne bald sterben, da möchte er mich vor seinem Tode noch versorgt und in der Haut eines guten, tüchtigen Mannes wissen. Und wen glaubst Du wohl, daß er mir zum Manne bestimmt hat? Niemand anders als Vetter Hermann!“

„Nun, und darüber bist Du so betrübt?“ antwortete Brigitte. „Ist der Vetter nicht ein junger hübscher Mann und dazu der einigste Erbe des Onkels? Andere Mädchen würden überglücklich sein über solche Ausichten?“

Wohin die Arbeitervereine von Leipzig nach in Berlin die deutsche Mittelstandsvereinigung zu ihrer 6. ordentlichen Generalversammlung zusammen, um zu der nach den Versammlungen in Kassel und Leipzig über die Frage des Verhältnisses zwischen Mittelstand und Handwerk Stellung zu nehmen und eine Reihe weiterer den Mittelstand interessierender Tagesfragen zu erörtern. Nach längerer Beratung einigte man sich auf folgende Resolution: Die Generalversammlung beschließt: 1) Die unbedingte Selbstständigkeit der Deutschen Mittelstandsvereinigung ist zu wahren. 2) Ein Zusammengehen der Vereinigung mit dem Handwerke in den allen Schichten von Handel, Gewerbe und Industrie gemeinsamen Fragen liegt im wohlverstandenen Interesse des Mittelstands. 3) Wir haben das Vertrauen zu unserem Vorstand, daß er die richtigen Maßnahmen treffen wird, um die Deutsche Mittelstandsvereinigung zu einer den gesamten deutschen Mittelstand umfassenden wirtschaftlichen Vertretung auszubauen.

Der Scherensabrikantenverein beschloß in Verbindung mit dem Reichstagswahlgesetz eine Lohnreduktion, die von den Arbeitern energisch abgelehnt wird. Die Fachvereine der übrigen Branchen, die über 6000 Arbeiter zählen, erklären sich solidarisch mit den Scherensabrikanten und fordern sämtliche Mitglieder des Industriearbeiterverbandes auf, sich kampfbereit zu fassen, um jeden Augenblick den Ausbruch zu können.

Die Reichstagswahl in Halle, bei der, wie gemeldet, die Sozialdemokratie wieder den Sieg davontrug, wird allseitig kommentiert. So schreibt die Rationalzeitung: Ungeachtet des Zusammenstoßes der bürgerlichen Parteien, der ohne Streit und Mißgunst gleich zu Beginn des Kampfes zustande kam, konnte die Sozialdemokratie diesen glänzenden Sieg erringen, weil die Verhinderung der Sozialdemokratie durch die Ueberzeugung von der Notwendigkeit, jeden weiteren Nachschub der roten Partei zu verhindern. — Die Kreuzzeitung bemerkt: Gerade der halbesche Wahlkampf hat die Verkehrtheit der liberalen Taktik deutlich dargestellt. Hier hätte es sich zeigen müssen, ob die liberale Behauptung, daß nur eine entschiedene liberale Politik imstande sei, der Sozialdemokratie Abbruch zu tun, richtig sei. Aber das Ergebnis der Wahlwahl lehrt, daß nicht einm. die entschiedenen Liberalen Vertrauen in die liberale Politik setzen. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der sozialdemokratische Kandidat seinen Stimmengewinn freisinnigen Ueberläufern verdankt. — Die Germania sagt: Zentrum und Konserwativen haben bei den seit dem Sturz der Reichstagssektion stattgehabten Reichstagswahlen ihre Mandate behauptet, während der Liberalismus umgekehrt alle seine Mandate, die zu Reichstagswahlen standen, verloren hat. Sollte einsichtigen liberalen Männern das nicht Grund genug sein zu ernstem Nachdenken? Oder denken die liberalen Führer etwa daran, die Sozialdemokratie ruhig anwachsen zu lassen, um später in der Bundesgenossenschaft mit ihr einen Kampf gegen die rechtsstehenden Parteien führen zu können?

Der Reichstagsabgeordnete Schack, Vertreter des Wahlkreises Eisenach-Permbach, hat nach einem beim Reichstagsbureau eingegangenen Schreiben nunmehr sein Mandat niedergelegt.

Herzog Karl Theodor von Bayern ist erkrankt und sein Befinden hat sich infolge einer hinzugekommenen Bronchitis verschlimmert. Der Zustand des Herzogs ist ernst.

Die Kuratorstelle des Reichsriegsbüchses hat eine Neubestellung erfahren. Für den auf seinen Antrag in den Ruhestand getretenen Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Neumann vom Reichschapamt ist, wie die „Mittelpol. Korrespondenz“ meldet, der Geheimen Oberregierungsrat Herz zum verantwortlichen Väter der 120 Millionen Mark ernannt worden, die, in Goldstücken ausgeprägt, im Zulufturm zu Spandau lagern. Geheimrat Herz ist der Reichschapamtreferent für den Militär-

stand und wird im Zukunft des Reiches zusammen mit der Stellung des Reichsriegsbüchses versehen, was im hiesigen und parlamentarischen Interesse eine sehr zu begrüßende Aenderung darstellt.

Die bayrische Kammer beschäftigte sich am Sonnabend mit dem sog. Umweltschutzgesetz. Eine energische Oppositionsdebatte setzte ein, als das Zentrum einen Verlesungsantrag der Liberalen und Sozialdemokraten ablehnte und das ganze Gesetz ohne weiteres durchgebracht haben wollte. Das Haus hätte wider von entrückten Juristen und Gelehrten, untermischte vom Väter der Präsidialenglobe. Noch stürmischer wurde die Sitzung, als das Zentrum die Anbahnung einer Reihe von Artikeln beantragte. Schließlich wandte sich ein liberalsozialdemokratischer Antrag dagegen, daß das Gesetz sofort verabschiedet werde. Auch dieser Antrag wurde vom Zentrum und der freien Vereinigung abgelehnt. Zum Schluß erklärte Hr. Casselmann namens der Liberalen, die liberale Fraktion müsse unter solchen Umständen sich erst noch darüber schlüssig werden, ob sie sich überhaupt noch an der Weiterberatung beteiligen könne. Auf den Tribünen wurde lebhafter Beifall laut. Unter ungeheurem Lärm im Hause und auf den Tribünen schloß die Sitzung.

Oesterreich-Ungarn.

Die über Wien aus Bredy (Galizien) gemeldet wird, erschien in einem dortigen Einzelhaus ein 24-jähriger anständig gekleideter Russe, der angab, daß er sich auf der Rückreise nach Rußland befinde. Als ihn der Hotelbesitzer aufforderte, sich in das Meldebuch einzutragen, holte er einen Revolver hervor und drohte, jeden niederzuschleichen, der ihn der Polizeibehörde ausliefern würde. Als man die Sicherheitswache herbeirief, begann der Fremde tatsächlich aus dem verarmten Hotelzimmer zu schießen. Gendarmen und Militär, die herbeigerufen wurden, vermochten nichts auszurichten. Nach einer Stunde erfolgte in dem besagten Hotelzimmer eine Detonation, durch die sämtliche Fenster des Hotels zertrümmert wurden. Man sprengte die Tür des Zimmers, in dem der Fremde blutüberströmt mit einer schweren Kopfverwunde am Boden lag. Er wurde ins Spital gebracht, wo er starb. Die Identität des Selbstmörders konnte nicht festgestellt werden. Aufzeichnungen wurden unter seinen Sachen nicht vorgefunden, dagegen anarchistische Flugblätter in russischer Sprache.

Frankreich.

Der König von Portugal und Präsident Fallieres tauschten gestern vormittag Besuche aus. — Auf den Generalverand wurde gestern von einem Manne in der Rue Castiglione ein Revolveranschlag verübt. Der General erlitt am Kopfe zwei Verwundungen, die für leicht gehalten wurden. Der Attentäter wollte offenbar den Kriegsmilitär treffen, dessen Bild er bei sich hatte und der dem Generalverand ähnlich sieht. Der Angreifer ist ein algerischer Eingeborener. Er trug zwei geladene Revolver und einen langen Dolch bei sich. Seiner Ueberwältigung durch die Polizei setzte er heftigen Widerstand entgegen, wobei er verwundet wurde. Bei dem Verhör erklärte er, er sei ein Opfer der Ungerechtigkeit algerischer Offiziere.

Türkei.

Ein Telegramm aus Diarbekir an das armenische Patriarchat in Konstantinopel meldet, daß armenische Klosterkinder sei von türkischen Aufzähmern gefoltert worden. Die Minderheiten seien verzwelt zur Wehr, mußten jedoch der Uebermacht weichen. 25 Minderheiten wurden getötet.

Rußland.

Die „Rustoje Slowo“ aus Chardin meldet, ist dieser Tage der dortige deutsche Konsul Daumiller, dessen Verhalten gegenüber den russischen Gerichtsbehörden in der Affäre der Bierbrauerei „Chardin“ zu schweren Reklamationen der russischen Regierung in Berlin führte, im Auftrage der deutschen Regierung bei dem Präsidenten des Grenzbezirksgerichts in Chardin erschienen und hat sein Verhalten über den bekannten Zwischenfall ausgesprochen.

Die russische Flotte somit beschaffen beigelegt. — Die russischen Flottenbesitzer in Chardin erhielten nun von Petersburg aus den Befehl, von allen in Chardin anliegenden Ausländern die höchsten Steuern unverzüglich einzutreiben.

Der vielgerühmte Neubau der russischen Flotte liegt fast im argen. Seit der Ablieferung der drei Dreadnoughts ist die Ausführung des Baues kaum vorwärts geschritten. Das technische Komitee hat den Bauplan bestätigt, doch mühten bei näherer Betrachtung viele als unbrauchbar sich erweisende Zeichnungen umgedruckt und die Arbeiten am Schiffbau eingestellt werden. Eine besondere Kommission hat die Vorschläge für den Bau der halbfischen Flotte geprüft und 20 Millionen unbegründete Mehrforderungen für den Bau von drei Panzerschiffen gefunden. Der Bau dieser vier Schiffe kann in der in Aussicht genommenen Zeit von vier Jahren nicht beendet werden. Russische Hochmänner behaupten, daß die auch jetzt folgende Baumethode gänzlich veraltet sei, weil die Erfahrungen der letzten Zeit unberücksichtigt geblieben sind.

England.

Für den Sommer des nächsten Jahres wird eine große Mobilisation der Territorialarmee Englands geplant. Sämtliche Waffengattungen sollen in der Zeit vom 22. Juli bis 5. August nach ihren verschiedenen Kriegsgarnisonen zusammengezogen werden. Das Ganze soll möglichst der Öffentlichkeit entsprechend durchgeführt werden.

Aus aller Welt.

Berlin: Die zweite Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den früheren Pastor Jacobs aus Luisa wegen fittlicher Verschlingung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. — Ein Liebesdrama spielte sich vorgestern in der Alsenstraße ab. Der in der Alexanderstraße wohnende 28 Jahre alte Bildhauer Alfred Markus versuchte seine Geliebte, die 20 Jahre alte Tochter des Friseurs Höppler, zu erschließen und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Fräulein Höppler kam mit leichteren Verletzungen davon, während Markus schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Das Motiv der Tat ist Liebeskummer. — Tuberstadt: Eder, Diemel, Rine, Ruhme, Werra, Jüm und obere Saale führen Hochwasser. — Paris: Die aus Rouen gemeldet wird, sind aus der St. Vincenzkirche sechs überaus kostbare, aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammende Tapissereien, sowie mehrere sehr wertvolle Priestergewänder gestohlen worden. Die Polizei vermutet, daß die Diebe einer wohlorganisierten Einbrecherbande angehören. — Ebenbürg: Der Deutsche Robert Schmalz, der vor einiger Zeit auf der Insel Frauen unter dem Verdacht verhaftet wurde, an dem Raubmord bei Saßnitz beteiligt gewesen zu sein, ist an die deutschen Behörden in Flensburg ausgeliefert worden. — Wie aus Teneriffa gemeldet wird, ist nur noch ein Krater in Tätigkeit. Die Lava ist zum Stehen gekommen und der vulkanische Ausbruch scheint demnach sein Ende erreicht zu haben. — Gladbeck: Ein Raubfahrer, der trotz fortwährender Warnungssignale das Gleis der Straßenbahn nicht verließ, wurde von dieser überfahren und sofort getötet. — Auf der Heide Wollte wurde ein Bergmann verschüttet und war sofort tot. — Riedershausen: In dem Abort eines Wagens 2. Kl. des D-Zuges Frankfurt-Rhein wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Die Schlagadern waren durchschnitten. Der Name des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. — Arab: Der Budapest-Lastzug 643 fuhr bei Station Roghlypos in den Lastzug 679 hinein, von dem zwölf Wagen zertrümmert wurden. Der darin befindliche Viehtransport wurde vernichtet, ein Transportbegleiter wurde getötet, sieben andere Personen wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Wien: Aus Plume wird über die Katastrophe des Ballons „Colmar“ gemeldet: Die verunglückten Aeronauten Dr. Brinkmann und Franke haben die Gondel entweder abgeschnitten, als sie das Meer erblickten, oder sie wurde durch den Sturm abgerissen. Dr. Brinkmann lebte noch, als er aufgefunden

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

2. Aber ich kenne ja Hermann kaum; jung ist er freilich und mag auch ganz hübsch sein, aber ich liebe ihn nicht und werde ihn auch nie lieben können. Als ich dem Onkel dies sagte, meinte er, das finde ich schon, er habe auch seine Frau nur auf Wunsch seiner Eltern geheiratet, ohne sie vorher zu lieben, und sei doch mit ihr recht glücklich geworden. Aber ich kann mir nicht denken, daß ich je mit einem Manne glücklich werden könnte, dem nicht auch mein Herz gehört.

Dabei rollten ein paar große Tränen über die dunklen, glühenden Wangen und laut aufschlundend lehnte sie sich an die Brust der mütterlichen Freundin. Lieblosend strich diese ihr mit der weichen, durchsichtigen Hand über das wellige Haar und sagte in ihrer liebevollen, tröstenden Weise:

„Sei ruhig mein Kind, bis zur Hochzeit fließt noch viel Wasser die Weichsel herunter und ich bin überzeugt, daß der Onkel nur Dein bestes im Auge hat und Dich nie zwingen wird, einem ungeliebten Manne Deine Hand fürs Leben zu reichen. Warte ruhig ab, vielleicht gelangst Du den Better doch noch lieb. Oder sollte wohl Dein Herz gar nicht mehr frei sein?“

„Ach geh!“ rief Martha, „wie magst Du nur so sprechen. Mein Herz ist frei, aber ich habe noch keine Lust, mich schon so bald zu verheiraten.“

„In diesem Augenblicke schallten vom Markte die schmetternden Klänge eines lustigen Marsches herauf und machten dem Zwiesgespräch ein Ende.“

„Si bu gütiger Himmel,“ rief Brigitte aus, als sie die Musik hörte, „da kommen ja schon die Soldaten und ich sammelge Person stehe hier und schwage, während ich doch in der Küche nach dem Rechten sehen müßte, da-

mit das Essen heute recht gut wird; hat doch der Kommerzienrat befohlen, daß es heute aus Anlaß der Einquartierung einen Gang mehr geben soll.“

Damit eilte sie hinaus, während Martha das Fenster öffnete, um sich das militärische Schauspiel anzusehen, welches sich unten auf dem „Platz der Marie“ entwickelte.

Mit klügelndem Spiele zog das 10. Infanterie-Regiment nach beendeter Parade in die Stadt ein, welche ihm sofort wieder zur Garnison dienen sollte, nachdem es lange Jahre am Rhein gestanden hatte. Der Oberst ließ das Regiment noch an sich vorbeimarschieren, dann wurden die Quartierbillette verteilt und bald marschierten die einzelnen Gruppen ab, um ihre Quartiere aufzusuchen.

Auch Kommerzienrat Behrends erhielt Einquartierung und zwar zwei Offiziere, Lieutenant Föder und Lieutenant Wesel. Sie hatten nicht weit zu gehen, nur wenige Schritte waren es bis zum Hause des Kommerzienrats, woselbst sie der alte Diener des Hauses schon an der Tür erwartete und auf ihre Zimmer geleitete.

Währenddessen sah der Kommerzienrat in seinem Privatkontor. Es war ein alter Herr von vielleicht 70 Jahre; sein Haar war schneeweiß und umgab nur noch in einem dünnen Kranz das Haupt. Das Gesicht war glatt rasiert und sah noch verhältnismäßig frisch aus nur die vielen Falten und Furchen, welche an der Stirn und Wangen eingegraben waren, währten daran, daß das Greisenalter nicht fern sein konnte. Aber das Auge hatte seinen Glanz nicht verloren und auch der Geist war noch frisch und regt. Der lange, schwarze Rod, vom feinsten Tuche, das schwarzseidene, sorgsam geknotete Halsstuch und die hohen Vatermörder verstärkten noch das würdige Aussehen des alten Herrn. Vor ihm auf dem Tische lag das große Hauptbuch aufgeschlagen mit dem Abschluß des letzten Jahres.

„Mehr als eine Million nenne ich mein; fast verdoppelt hat sich das Vermögen des Hauses Jakob Behrends,

seit ich Chef desselben bin. Doch für wen habe ich geschafft und gestrebt?“ fuhr er nach einer Pause in seinem Selbstgespräch fort. „Mein Großvater, mein Vater, sie arbeiteten und schafften für ihre Kinder, — ich habe kein Kind mehr!“ Er seufzte tief auf und strich mit der Hand über die hohe Stirn, als wollte er die trägen Gedanken verschütten, welche ihn überliefen, sobald er diesen Punkt berührte. Dann klingelte er und befahl dem eintretenden Komptoirdiener, ihm seinen Nefen zu rufen.

Herrmann Rade war eigentlich nicht der Nefte des Kommerzienrats, sondern nur ein weitläufiger Verwandter desselben, aber der Kommerzienrat bezeichnete ihn nun einmal mit diesem Namen und so wurde Herrmann denn allgemein nur als solcher betrachtet. Schon vor zwölf Jahren, als Hermann eben konfirmiert war, hatte Kommerzienrat Behrend ihn in Ermangelung eines näheren männlichen Verwandten zu seinem Erben bestimmt und ihn ganz in sein Haus aufgenommen. Hermanns Eltern, arme Leute, hatten es als ein großes Glück angesehen, daß der reiche, angesehene Verwandte sie der weiteren Sorge um den Sohn überhob und dessen Erziehung und weitere Ausbildung in seine Hände nahm.

Herrmann Rade führte die Pläne, welche sein Onkel für ihn entworfen hatte, alle durch. Nachdem er die Klaffen seiner Vaterstadt besucht hatte und dann praktisch in einem großen Geschäft gelernt hatte, trat er als Bointeur in ein befreundetes Londoner Haus. Zwei Jahre lang erweiterte er hier, in der größten Handelsstadt der Welt, seine kaufmännischen Kenntnisse und schloß dann mit einer mehrjährigen Reise, auf welcher er hauptsächlich die großen Handelsstädte Englands, Hollands und Frankreichs besuchte, seine Bildung ab.

Dabei war er von seinem Onkel stets in den Stand gesetzt worden, als Erbe eines großen Handelshauses aufzutreten.

dem wurde... einige Re... funden... März...
Der...
Berliner...
tärbehörde...
zugestellt...
berständigen...
deutlicher...
der Aufgab...
der Drigin...
Verdachtsm...
rungst...
oberst...
beim Vergl...
amte nach...
der Beschui...
Am jähren...
geschaut, d...
Rittartom...
gomen...
die ebenfol...
bigte C...
ehrgelg...
in geordne...
die Winder...
Zeit auf U...
1. Terembe...
der Genera...
er im 2. J...
Seemann...
richter ber...
1. Novembe...
mann wege...
Frontdien...
gegen ihn...
im Novembe...
barer Vork...
reiche Off...
männer bl...
niger auff...
haben erg...
wender na...
aber in se...
teilte j...
Post gab...
Vinger Rom...
Generalf...
Namenstag...
ser Zebun...
jügen auf...
erklärte. R...
richter die...
tatsächlich...
artige Sch...
Wohnung...
10 Oblaten...
böllig glei...
wurden. D...
darin Kon...
Ferner ist...
naueste...
formiert...
dauerte vor...
ist Oberleut...
getroffen...
Tropdem...
Kehlichkeit...
Schädliche...
richters im...
verdichtet,

den wurde. Er war den Helsen entfang auf dem Bauche einige Meter weitergerückt. Der Hülle des im Tal gefundenen Ballons entstieg noch harter Gasgeruch. Der Abzug erfolgte am Mittwoch nachts um 11 Uhr.

Vermischtes.

Der Absender der Spankalibriefe. Der Verfasser der Spankalibriefe ist in den Händen der Militärbehörde. Es ist der Oberleutnant Adolf Hofrichter, zugeteilt dem Generalstab in Linz. Anzeigen und Sachverständigenurteilen wiesen seit Donnerstag immer deutlicher auf eine bestimmte Person. Zeit und Ort der Aufgabe der Giftbriefe, graphologische Gutachten der Originalhandschrift des Beschuldigten ergaben schwere Verdachtsmomente. Donnerstagabend reisten Regierungsrat Stupart von der Polizei, der Generalstabschef Oberst Kutschera, ein Auditor und mehrere Polizeibeamte beim Vergleich der Handschriften des Kellambriefes und amte nach Linz, wo unauffällig festgehalten wurde, wo der Beschuldigte zurzeit der Abwendung der Briefe war. Am frühen Morgen wurden drei Offiziere zu Hofrichter geschickt, die ihn zu einem militärischen Verhör einer Militärkommission vorführten. Sobald das Verhör begonnen hatte, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ebenfalls befruchtend Material ergab. Der beschuldigte Offizier war in der Kriegsschule als Streifenführer tätig, besaß eine nicht unbemerkte, er lebte auch in geordneten Verhältnissen. Seine Kameraden führten die Minderwertigkeit seiner Leistungen in der letzten Zeit auf Ueberanstrengung zurück. Hofrichter wurde am 1. Dezember 1904 zum Oberleutnant ernannt und machte den Generalstabskurs im Jahre 1905 mit. Zurzeit dient er im 2. Infanterie-Regiment, dessen Bataillonstab in Hermannstadt sich befindet. Vorübergehend war Hofrichter der 13. Gebirgsbrigade Moskau zugeteilt; am 1. November 1909 wurde er beim Advancement zum Hauptmann wegen schlechter Qualifikation reserviert und zum Frontdienste nach Linz versetzt, wo jetzt das Verhör gegen ihn stattfand. Er war der fünfte im Range der im November ernannten Generalstabler. Sein unmittelbarer Vorgesetzter befindet sich unter den Offizieren, welche Giftbriefe erhielten. Die drei übrigen Vorbestimmten blieben verschont, offenbar, um die Sache weniger auffällig erscheinen zu lassen. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Verhaftete seit dem 19. November nach Eöthen beurlaubt war, am 16. November aber in seine Garnison zurückkehrte. Am 14. November reiste Hofrichter in Wien, wo er früh seine Briefe zur Post gab. Eine Woche früher hatte Hofrichter an einen Linzer Kameraden in Schachteln, welche mit den an die Generalstabler gelangten Schachteln identisch sind, Namenstappschritte geschickt. Die Schriftzüge auf dieser Sendung haben die Sachverständigen mit den Schriftzügen auf den Briefumschlägen der Giftbriefe identisch erklärt. Die Erhebungen in Linz haben ergeben, daß Hofrichter die Oblatenkapseln, Schachteln und Briefumschläge tatsächlich bei Linzer Firmen eingekauft hat. Zwei bezugsartige Schachteln wurden bei einer Revision in seiner Wohnung im Schreibstisch vorgefunden. Auch ungefähr 10 Oblatenkapseln wurden gefunden, welche denjenigen völlig gleich sind, welche an die Generalstabler versandt wurden. Der verhaftete Oberleutnant erklärt, daß er darin Wandwurmtabletten für Hunde aufbewahren wollte. Ferner ist festgestellt, daß sich Hofrichter auf das genaueste über die Art und Weise der Oblatenfüllung informiert hat. Das Verhör des Verdächtigen in Linz dauerte von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts. Gestern: Oberleutnant Hofrichter unter Bedeckung in Wien eingetroffen und dem Garnisongericht überwiesen worden. Trotzdem sich das Beweismaterial sowohl bezüglich der Echtheit der Handschrift des Begleitschreibens als der Schachteln und Oblaten sowie des Aufenthaltes Hofrichters in Wien immer mehr zu einem Schuldbeweis verdichtet, verließ Hofrichter nach übereinstimmenden

Meldungen bisher bei keinem freiwilligen Beugen, und es ist immer noch nicht vollständig ausgeschlossen, daß es sich um eine unglückliche Verleitung von Umständen handelt. Hofrichter, der die Kadettenschule mit ausgezeichnetem Erfolge absolvierte, galt als ein überaus ehrgeiziger Offizier, und in seiner Charakteristik begegnet man vielfach dem Vorwurf des Strebens. Während einerseits das sympathische Wesen und die allgemeine Beliebtheit Hofrichters hervorzuheben werden, wird er andererseits als ein Verschlossener, wenig kameradschaftlicher und bei der Mannschaft nicht sehr beliebter Offizier geschildert. Während der letzten Studienzeit auf der Kriegsschule soll Hofrichter ausgeprägtes Wesen und Nervosität gezeigt haben.

Er nach 36 Jahren Blindheit sehend. Durch eine glückliche Operation ist es in einem Krankenhause in der Nähe von London gelungen, einer 36-jährigen Frau, die von Geburt an blind war, das Augenlicht zu schenken. Sie aus 36-jähriger Finsternis endliche Erleuchtung hat einem Besucher die ersten Eindrücke und Gefühle geschildert, die sie überkam, als sie zum ersten Male die Dinge wirklich sah, die sie bisher nur aus einem langwierigen Abstrahieren durch die Finger wahrgenommen hatte. Es bleibt merkwürdig, daß sie von allen Gegenständen, die sie vorher nur durch den Tastsinn kennen gelernt hatte, sich eine Vorstellung gebildet hatte, die völlig mit dem übereinstimmte, was sie nun mit eigenen Augen sah, sobald hier aus dem Zusammenwirken der vier Sinne fast genau daselbe Wahrnehmungsbild konstruiert wurde, wie sehende Menschen es mit Hilfe ihrer Augen gewinnen. Ihr Erstaunen — und auch ihr Brauen — begannen erst bei den Dingen, die sie in der Zeit ihrer Blindheit abzutasten nie Gelegenheit gehabt hat. Mit einem Schlage veränderte sich das ganze Weltbild, tausend nie wahrgenommene Formen, Gegenstände und Wesen tauchten plötzlich auf, deren Art und Bedeutung der Vorstellung der einst Blinden noch fremd waren; sie stülzte sich hilflos und verlassen in diesem Meer von noch unerklärten Neuerscheinungen und zu dem Gefühle des Wunderbaren gefellte sich eine Angst und eine Furcht, die die ersten Stunden des Sehens fast zu einer seelischen Warte machten, bis endlich die Freude über das gewonnene Augenlicht siegreich alle anderen Gefühle übermannte. Von allen Farben hat Grün den stärksten Eindruck auf sie gemacht, noch heute kann sie vor Grün ein dumpfes Gefühl der Angst und der Beklemmung über dies Wunder nur schwer überwinden. Die Dinge, deren Zweck man ihr in den Tagen der Blindheit erklärt und deren Wesen man ihr beschrieben hatte, die aber abzutasten ihr die Gelegenheit völlig fehlte, lösten ihr beim Sehen zunächst unsagbares Entsetzen ein. So hatte sie z. B. niemals ein Pferd berührt. Als sie nun zum ersten Mal ein Pferd sah, begann sie zu zittern, obgleich sie genau wußte, daß dies ein Pferd war, war sie doch schon mehrfach im Wagen gefahren. Das Gefühl namenlosen Grauens aber steigerte sich, als sie das Pferd nun laufen sah und anfangs vermochten keine Erklärungen ihren Schrecken zu bannen. Aber die harten Prüfungen währten nur kurze Zeit und heute ist die Schweregeprüfte überglücklich, daß sie all das sehen kann, dessen Form und Wesen sie vorher nur dunkel und ungewiß ahnte.

Er Luxusartikel aus Menschenhaut. Die Modesteube der Amerikaner treibt seltsame Blüten: die neueste Erfindung der amerikanischen Luxus ist die Verwendung von Menschenhaut zu allerlei Frauenartikeln, zu Taschen, Portemonnaies, Akbucles und dergl. Eine egyptische Amerikanerin hat sich vor kurzem in New York eine kleine Tasche aus Menschenleder anfertigen lassen und nun folgen alle eleganten Töchter des Yankeelandes dem wunderlichen Beispiel. Das Menschenleder scheint beizunehmen, Zuchten wie Rindleder, Krokodil- wie Schweinsleder in den Hintergrund zu drängen. In Boston hat sich eine Dame bereits eine ganze Garnitur aus Menschenleder anfertigen lassen, und damit schnell Verühmtheit errungen. Das meistgesuchte Leder ist das von zarter

zarter Färbung. Es läßt sich am besten verarbeiten, steht am schönsten aus und ist zugleich am seltensten. Aber auch die schwarze Haut wird sehr geschätzt; sie ist dauerhaft und widerstandsfähig, wenngleich von nicht gerade bester Qualität. Lediglich bei der Herstellung man sich keineswegs auf die Naturfarbe, sondern arbeitet bereits Gärbel, Taschen aus zartfarbiger Menschenhaut, deren wenig erbauter Ursprung durch eine feine Parfümierung überdeckt wird.

Marktwerte.

Wien, 27. November. 1 Mio Butter 2,00—2,70 M.
Döbeln, 27. November. 90 Stück Getreid, Paar 26—48 M.
1 Mio Butter 2,78—2,88 M.

Landwirtschaftliche Warenpreise in Großhain am 27. November 1900.

Waren	1000	1000	1000	1000
Weizen, weiß braun	206, — bis 211,80	85	85	18, — bis 18, —
Roggen	160, — bis 171, —	80	80	12,80 bis 12, —
Gerste	125, — bis 165, —	70	70	10,85 bis 11,55
Hafer	128, — bis 164, —	50	50	7,90 bis 8,20
Malz	200, — bis —	75	75	15, — bis —
Roggenmehlgangwehl	—	50	50	9, — bis —
Roggenkleie	—	50	50	7,80 bis —
Roggenkleie, garantiert	—	50	50	6,80 bis —
Roggenkleie	—	50	50	6,80 bis —
Weizenkleie	—	50	50	6,30 bis 6,30
Malzstrich	—	50	50	8,20 bis 8,50
Malzstrich	—	50	50	10,50 bis —
Malzstrich	—	50	50	9, — bis 9,20
Malzstrich	—	50	50	5, — bis —
Malzstrich	—	50	50	4,30 bis 4,70
Malzstrich	—	50	50	2,80 bis 3,10
Malzstrich	—	50	50	2,80 bis —
Malzstrich	—	50	50	2,50 bis —
Malzstrich	—	50	50	2,30 bis —
Malzstrich	—	50	50	2,20 bis 2,30
Malzstrich	—	1	1	2,82 bis 2,60

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 27. November 1900.

Waren	12 20 bis 13, —	10,85	8,40	8,40	8, —	9,40	8,85	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80
Weizen, fremde Sorten	12 20 bis 13, —	10,85	8,40	8,40	8, —	9,40	8,85	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80
Weizen, heimische	10,85	8,40	8,40	8, —	9,40	8,85	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80	
Roggen, niederländ. fä. d.	8,40	8,40	8, —	9,40	8,85	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80		
Roggen, heimischer	8,40	8, —	9,40	8,85	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80			
Gerste, fremde	8, —	9,40	8,85	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80				
Gerste, heimische	9,40	8,85	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80					
Hafer, fremde	8,85	10,50	8,45	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80					
Hafer, heimische	8,45	9,05	6,70	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80						
Malz, alt	6,70	6,85	8,10	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80							
Malz, neu	8,10	8,35	8,20	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80								
Malz, ausländischer	8,20	8,35	11,50	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80									
Stroh, hoch	11,50	12, —	10,25	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80										
Stroh, u. Futter	10,25	10,75	8,30	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80											
Stroh, neu	8,30	5,80	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80												
Stroh, gebündelt	5,80	6, —	8,20	2,10	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,10	3,40	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40	2,70	2,40	2,75	2,80												
Stroh, fliegeldrusch	2,40	2,70	2,40																

